Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

298 (22.12.1927)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 6 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig ○ Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark ○ Ohne Zustellung 2 Mark ○ Durch die Post 2.46 Mark ○ Einzelpreis 10 Pfennig ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 298 — Karlsruhe / Donnerstag, den 22. Dezember 1927 — 47. Jahrgang

Die betrogenen Klein- und Sozialrentner

Wer auf den Bürgerblock vertraut

Die empörende, jeder sozialen Gerechtigkeit hohnsprechende Behandlung der **Kleinrentnerfrage** durch die **Bürgerblockparteien** in der letzten Sitzungen des Reichstags ist noch in frischer Erinnerung. Auch mit der Not dieser Volksschichten haben die Rechtsparteien parteipolitische Geschäfte zu treiben versucht.

Die **sozialdemokratische** Reichstagsfraktion hatte verlangt, nicht nur die **Renten** der **Sozial-** und **Kleinrentner** erheblich aufzubessern, sondern ihnen vor allem durch ein zu schaffendes **Versorgungsgesetz** einen **Rechtsanspruch** zu gewähren. Die Bürgerblockparteien haben aber nicht nur die Beratung eines solchen Gesetzes auf Monate hinausgeschoben, sondern sich auch jeder Besserung der Rentenerhöhungsanträge widersetzt. Sie ließen sich letztlich herab, jedem Invaliden und Kleinrentner eine einmalige Weihnachtsunterstützung von sage und schreibe **9 Mark** zu geben. Als diese Erhöhung dann im Reichstag beraten wurde, erlebte man das traurige Schauspiel, daß die einzelnen Vertreter der Regierungsparteien sich gegenseitig die Schuld an der unwürdigen Behandlung der Kleinrentner vorwarfen. Schließlich lehnten die Regierungsparteien noch die sozialdemokratische Forderung ab, den Invalid- und Knappschaftsrentnern wenigstens eine Weihnachtsunterstützung durch ihre Versicherungen zukommen zu lassen.

Die tiefe Enttäuschung der Rentnerkreise kommt jetzt auch in der Zeitschrift des Deutschen Rentnerbundes „Der Rentner" mit aller Offenheit zum Ausdruck. Unter der Ueberschrift **„Wir klagen an"** wird in diesem Organ an dem **Verhalten** der **Reichsregierung** und der **Regierungsparteien** eine vernichtende Kritik geübt. Scheinbar hat auch die Leitung dieses Bundes endlich eingesehen, daß die Kleinrentner von den Rechtsparteien nichts zu erwarten haben. Schon einmal um die Versprechungen der Rechtsparteien für eine bessere Aufwertung ihrer Ansprüche **betrogen**, hatten sich die Rentner trotzdem wieder irreführen lassen und geglaubt, daß die Rechtsparteien ihnen durch das Kleinrentnerversorgungsgesetz einen gewissen Ausgleich geben würden. Aber **wiederum sind sie schmählich im Stich gelassen worden.** Endlich folgt die Einsicht, daß von den gegenwärtigen Regierungsparteien für die Rentner nichts zu erwarten ist. Das Organ des Rentnerbundes bringt das neuerdings klar zum Ausdruck, indem es weder an den Deutschnationalen noch an der Volkspartei ein gutes Haar läßt. Im Gegensatz hierzu wird von der **Sozialdemokratie** gesagt:

„Die **Vertreter** der **sozialdemokratischen** Fraktion haben sich zum Teil **außerordentlich stark für die Interessen der Rentner,** insbesondere durch Unterstützung der demokratischen Anträge bei jeder sich bietenden Gelegenheit eingesetzt".

Diese Erkenntnis und deren öffentliche Feststellung sind anerkennenswert. Aber was besagen sie, solange der Rentnerbund aus seiner Einsicht nicht die Konsequenzen zieht. Diese Konsequenzen aber ergeben sich u. a. aus den Versprechungen der Deutschnationalen und deren Haltung im Reichstag. Dieser Widerspruch zwischen der deutschnationalen Theorie und Praxis muß sich bei den kommenden Wahlen auswirken, denn ohne diese Auswirkung werden die Rentner auch für die Zukunft nichts zu erwarten haben. Was aber gedenkt der Rentnerbund zu tun, damit diese Auswirkung erfolgt?

Die Sozialdemokratie wird bei jeder Gelegenheit versuchen, die Existenz der Rentner zu verbessern und die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Möglichkeiten hierzu gibt es in Hülle und Fülle. Solange abgetakelten Offizieren Tausende und Abertausende von Mark zur Verfügung gestellt werden, muß auch für die Rentner Geld vorhanden sein.

Protest der Arbeitslosen

Das Unrecht der Verlängerung der Wartezeit

Gegen die **Verlängerung** der **Wartezeit** in der **Arbeitslosenversicherung**, die in der Arbeiterschaft viel böses Blut gemacht hat, haben die **vier Zentralverbände** des **Baugewerbes** (Baugewerksbund, Zimmererverband, Malerverband und Christlicher Bauarbeiterverband) folgendes Schreiben an den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gesandt:

„Herr Präsident! Artikel 2 der Verordnung über die Wartezeit für Arbeitslose soll nach den „Erläuterungen auch für die Arbeiter des Baugewerbes Anwendung finden. Die Arbeitsnachweise verfahren bereits entsprechend. Unter den arbeitslosen Mitgliedern der unterzeichneten Verbände hat eine derartige Behandlung eine starke Erregung verursacht. Sie vermögen, so schreiben die unterzeichneten Vorständen, beim besten Willen nicht einzusehen, warum ihnen in dem Augenblick, wo sie meinen, durch entsprechende Beiträge einen Rechtsanspruch auf Unterstützung erworben zu haben, dieser Rechtsanspruch verkümmert wird. Sie können es nicht verstehen, daß in derselben Verordnung die im Artikel 1 für den Uebergang die bisherige kurze Wartezeit von drei Tagen an Stelle der gesetzlichen Wartezeit von sieben Tagen beibehalten wissen will, in Artikel 2 Arbeiter bestimmter Betriebe durch eine ganz ungewöhnlich lange Wartezeit unter ein Ausnahmerecht gestellt werden. Sie protestieren gegen diese Behandlung nicht nur bei den Arbeitsnachweisen, sondern sie bestürmen auch die Vorstände der unterzeichneten Verbände mit Beschwerden und zugleich mit Anträgen, sofort bei der Reichsanstalt vorstellig zu werden, um auf eine Aufhebung der Ausnahmebestimmungen hinzuwirken. Wir geben Ihnen, Herr Präsident, von diesen Vorgängen Kenntnis mit dem höflichen Ersuchen, so schnell wie möglich eine Nachprüfung der Verordnung zu veranlassen. Die angezogenen Bestimmungen bedeuten auch nach Meinung der unterzeichneten Vorstände eine ungeheure Härte. Sie können daher unmöglich aufrecht erhalten werden. Die unterzeichneten Verbände bitten um eine Aussprache. (Es folgen die Unterschriften.)"

*

Unseres Erachtens kann es nur das Eine geben: Die Verordnung schleunigst zurückzuziehen, wenn sich die Reichsanstalt nicht von vorneherein der Arbeiterschaft gegenüber ins Unrecht setzen will.

Bettelgang der Deutschen Volkspartei

Wir haben gestern darauf hingewiesen, daß die Deutsche Volkspartei an das Unternehmertum von Parteiwegen Bettelbriefe richtet, um einen Kampffonds für die kommenden Wahlen zu schaffen. Das interessante Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Persönlich und vertraulich.

Sehr geehrter Herr!

Der Ausfall der Wahlen in Braunschweig, Hamburg, Bremen, Königsberg und Danzig haben ein geradezu erschreckendes Anwachsen der Linksparteien und dementsprechend einen so empfindlichen Rückgang der bürgerlichen Parteien gezeitigt, daß die deutsche Wirtschaft Ursache hat, die allergrößten Befürchtungen für die kommenden Wahlen im Reich, in Preußen und in Sachsen zu hegen. Die Sozialdemokratie arbeitet hinter den Kulissen selbstbewußt auf eine vorzeitige Auflösung dieser großen deutschen Parlamente hin, da sie nach den bisherigen Ergebnissen im Reich guten Grund hat, einen klaren Erfolg im Falle von Neuwahlen zu erzielen. Die Sozialdemokratische Partei verfügt zurzeit über ein Vermögen von 14 Millionen Mark (!) und ist infolgedessen jederzeit in der Lage, in einen Wahlkampf einzutreten und einen glänzend organisierten Feldzug zu inszenieren.

Demgegenüber haben die bürgerlichen Parteien schwer um die Erhaltung ihrer Organisation zu kämpfen. Ein Grund hierfür ist zweifellos das Anwachsen der Zahl der bürgerlichen Splitterparteien, auf der anderen Seite und in erster Linie aber die Dummheit aller bürgerlichen Wähler, die heute noch nicht gelernt haben, die Notwendigkeit der Durchorganisation der bürgerlichen Parteien einzusehen. Auch die deutsche Wirtschaft, die zweifellos in erster Linie unter einem Siege der Linksparteien zu leiden haben würde, läßt in bedauerlich hohem Maße noch das volle Verständnis für diese Dinge vermissen. Von der maßgeblichen Stelle unserer Partei sind über diese Zustände die die allerschwersten Bedenken geäußert worden, und an alle Organisationen der Volkspartei ist die dringende Mahnung ergangen, sich mit den ihr nahestehenden Kreisen der Wirtschaft einmal gründlich über diese Fragen auszusprechen. Die Neuwahlen können schneller kommen, als uns und unseren Freunden unter den gegebenen Verhältnissen lieb sein würde...

Wir sind überzeugt, daß die finanziellen Hilferufe der Deutschen Volkspartei, die ja ausschließlich die Interessen der Großkapitalisten in skrupellosester Weise vertritt, Gehör finden werden. Vielleicht wird das finanzielle Ergebnis für die Stresemann-Partei dadurch beeinträchtigt werden, weil man in Unternehmerkreisen die Chancen der Volkspartei gegenüber früher erheblich niedriger einschätzt. Im übrigen dürfen sich unsere Genossen weder durch die Verwirrung im Lager des Bürgerblocks, noch durch Angst- und Hilferufe wie die der Deutschen Volkspartei, über den großen Ernst der Situation in dem kommenden Wahlkampf täuschen lassen. Wir müssen jetzt schon und dann unermüdlich bis zum Abend des Wahltages alles aufbieten, was wir an agitatorischer und organisatorischer Kraft einzusetzen vermögen.

Aus der Folterkammer der kommunistischen Diktatur

Das Kirchenkonzil der bolschewistischen Heilslehre hat sein Urteil gefällt: Die Führer der Opposition, 75 an der Zahl, sind durch einstimmigen Beschluß des Kongresses der russischen kommunistischen Partei endgültig ausgestoßen worden. Die meisten Kongreßdelegierten, die über die Oppositionsführer den großen Bann erließen, haben zweifellos nicht aus Ueberzeugung gehandelt, sondern aus blasser Furcht, um nicht ihre politische, d. h. ihre wirtschaftliche Existenzbasis zu verlieren. Lägen die Kräfteverhältnisse in der zentralen Instanz, im Exekutivkomitee umgekehrt und würden sich Trotzki und Sinowjew dort in der Mehrheit befunden haben, dann hätte die gleiche Macht der Parteitagsdelegierten Stalin und Bukarin als Ketzer gebrandmarkt und in die Wüste geschickt.

Man sehe sich nur die Kreaturen an, die heute z. B. in der deutschen kommunistischen Partei herrschen. Wer glaubt im Ernst, daß die Könen, Stöcker, Thälmann und Konsorten ein eigenes Urteil, geschweige denn eine eigene Ueberzeugung bezüglich der Richtungskämpfe in Sowjetrußland haben? Sie kreuzigen heute Trotzki und Sinowjew, denen sie gestern Hosiana zugerufen haben, und bei einem Umschwung der Dinge in Moskau würden sie morgen mit dem gleichen Phatos verkünden, daß Stalin und Bukarin niemals etwas anderes waren als „Schurken", „Verräter" und „Totengräber der Revolution". **Immer mit dem Strom schwimmen und eine feine Nase für Moskauer Witterungswechsel haben,** das sind die Vorbedingungen für eine politische und wirtschaftliche Existenz im Schoße der allein seligmachenden, bolschewistischen Kirche. **Es gibt keine Bewegung, die so demoralisierend, so korrumpierend wirkt, wie die auf Kadavergehorsam und Ausschaltung selbständigen Denkens aufgebaute kommunistische Partei.**

Diese **Charakterlosigkeit** muß naturgemäß auch bei einem Teil der ausgeschlossenen Oppositionellen in die Erscheinung treten. **11** von den 75 politisch Heimatlosen und wirtschaftlich brotlos gemachten **Führern** haben in der **letzten Stunde** des Kongresses einen **Bittgang** angetreten. Als **reuige Sünder** baten sie um Aufhebung des Beschlusses und sie erklärten sich bereit, ihre **vorbehaltlose Unterwerfung** unter die Forderungen der Mehrheit zu vollziehen. Die Antwort ist eine kaltschnäuzige Ueberweisung dieses Antrags an die Kontrollkommission, die aber erst in sechs Monaten darüber befinden wird. Peitsche und Zuckerbrot: Wenn ihr artig seid und jegliche Verbindung mit dem unversöhnlichen Teil der Opposition aufgebt, dann wollen wir in einem halben Jahre wieder darüber reden.

Es ist kein Wunder, daß sich unter den elf schwankenden Gestalten **Sinowjew** und **Kamenew** befinden, **die sich stets durch besondere Brutalität auszeichneten, als sie das Heft in der Hand hatten** und die schon mehrfach durch **Versöhnungsmanöver** versuchten, **ihre Posten zu retten,** als sie von der Stalingruppe verdrängt worden waren. Aber die Mehrheit traut ihnen nicht. Sie weiß nur zu gut, daß die Parole, die einst der Prophet Lenin für den Kampf gegen die Bourgeoisie ausgab, auch im Kampf innerhalb der kommunistischen Partei befolgt wird: **List und Betrug.** Diese von Lenin empfohlenen Waffen bilden zweifellos den psychologischen Hintergrund der Unterwerfung Sinowjews und seiner zehn Anhänger. Durch die dilattorische Behandlung dieser Ausgeschlossenen will Stalin außerdem die Unversöhnlichen um Trotzki noch mehr isolieren und Richtungskämpfe innerhalb der Opposition führen. Das ist ihm einstweilen gelungen, aber das Prestige von Trotzki wird dadurch in den Augen seiner öffentlichen und heimlichen Anhänger nur erhöht werden. Vielleicht wird die Opposition an Anziehungskraft sogar noch gewinnen, wenn sie von der unsympathischen Persönlichkeit Sinowjews, die für sie mehr eine Belastung als eine Verstärkung war, befreit sein wird.

Der bayerische Schlupfwinkel für Hochverräter

Genau so wie **Ehrhardt** 1921 und 22 seine **verbotene** Organisation **Consul** unter den **Augen** und mit **Wissen** des **Polizeipräsidenten Pöhner,** bei dem er ein- und ausging, in **München** zentralisierte, verlegte er nach dem Verbot seiner Organisation Wiking in Preußen deren Zentrale wiederum in die bayerische Hauptstadt. Mit **Kenntnis** des bayerischen **Polizeiministers** und seiner Organe bezogen die Wikingleute die alten Räume der O.C. im Ringhotel, das von jeher ein rechtsputschistisches Lager gewesen ist. An der Spitze der Wikingzentrale arbeitet zur Zeit der frühere preußische Offizier **v. Obernitz,** dem besondere Filialen in Nürnberg, Erlangen und Coburg unterstellt sind.

Vom Wikingbüro führen starke Fäden in die bayerische Regierung und zwar durch den bekannten Forstrat **Escherich,** der als Vorstandsmitglied der vaterländischen Arbeitsgemeinschaft eine Art Verbindungsmann zwischen Wiking und dem Bund Bayern und Reich ist, dem bekanntlich **hohe bayerische Polizei- und Justizbeamte als Mitglieder angehören.** Auf diese Beziehungen ist es zurückzuführen, daß, während Preußen dem staatsgefährlichen Treiben der Ehrhardtleute neuerdings zu Leibe rückt, die **bayerische Regierung schützend die Hand über die Putschisten hält,** indem sie ängstlich über ihre Polizeihoheit wacht, und sich sogenannten Uebergriffen aus Norddeutschland energisch widersetzt. Immerhin gelang es der preußischen Gesandtschaft in München im Auftrag ihrer Regierung in den letzten Tagen die gesamte Büroeinrichtung der Wikingzentrale pfänden zu lassen. Der preußische Innenminister sah sich zu diesem Vorgehen veranlaßt, um die Kosten für den im Frühjahr gegen Wiking und Olympia durchgeführten Prozeß einzutreiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wenn Sozialdemokraten regieren

Braunschweig, 21. Dez. (Eig. Draht.) Die erst wenige Tage im Amte befindliche **sozialistische Regierung** des Freistaates Braunschweig hat ihre Arbeit mit einem umfassenden **Hilfswerk** begonnen. Sie hat dem Hauptausschuß des Landtags eine Vorlage zugehen lassen, nach der den Beamten und Angestellten des Staates erhöhte Zuschüsse auf die künftige Besoldungsregelung gezahlt werden. Der Hauptausschuß hat am Mittwoch entsprechend dieser Vorlage mit den **Stimmen** der **sozialdemokratischen** Abgeordneten bei **Stimmenthaltung der bürgerlichen** Abgeordneten beschlossen, den verheirateten Beamten und Angestellten 40 ℳ (statt bisher 30 ℳ monatlich), den ledigen Beamten und Angestellten in Zukunft 35 ℳ (statt bisher 25 ℳ) Zuschuß zu zahlen Diese neuen Sätze werden ab 1. Oktober nachgezahlt, und zwar so beschleunigt, daß die rückständigen Beträge und die am 1. Januar fällige Summe noch vor Weihnachten ausbezahlt werden können.

Die **Warte- und Ruhegehaltsempfänger** sollen noch vor Weihnachten einen Vorschuß von einem Monatsgehalt erhalten. Die **Sozial- und Kleinrentner** und sonstige **Unterstützten**, einschließlich der **Kriegsunterstützten** neben den vom Reich ausbezahlten Beträgen eine **Sonderunterstützung** des braunschweigischen Staates in Höhe von **15** ℳ für den Hauptunterstützungsempfänger, **10** ℳ für die Ehefrau und **7** ℳ für jedes Kind. Die **Arbeitslosen** erhalten aus **Staatsmitteln** dieselben Beträge, nämlich **15** ℳ für den Hauptunterstützungsempfänger, **10** ℳ für die Ehefrau und **7** ℳ für jedes Kind. Diese Wirtschaftsbeihilfe für die Arbeitslosen und Kleinrentner erfordert einen Aufwand von 500 000 ℳ. Die **Staatsarbeiter** erhalten ebenfalls eine **Wirtschaftsbeihilfe.**

„Die Kirche in der Karikatur"

Berlin, 21. Dez. (Eig. Bericht.) Am Mittwoch beschlagnahmten Beamte der Berliner Kriminalpolizei in den Geschäftsräumen der Zentralverwaltung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung die noch vorhandenen Exemplare des Buches **„Die Kirche in der Karikatur"** von Friedrich **Wendel.** Gegen Wendel ist gleichzeitig ein Ermittlungsverfahren wegen Gotteslästerung und Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen eingeleitet worden.

Die Beschlagnahme stützt sich in der Hauptsache darauf, daß in dem Buch eine Anzahl antikatholischer Karikaturen der Reformationszeit gezeigt wird. Es handelt sich aber dabei lediglich um Bildmaterial, das in Sammelwerken ähnlicher Art mehrfach gezeigt worden war, ohne Gegenstand einer Beschlagnahme oder Strafverfolgung zu sein. Der Eifer der Berliner Staatsanwaltschaft ist also völlig unverständlich.

*

Der alte grobe Unfug beginnt wieder erneut, Gotteslästerungsprozesse einzuleiten und Beschlagnahmungen vorzunehmen, falls ein Bild oder ein Buch den Herren von der Klerisei nicht paßt. Warum nicht gleich wieder zur Folterkammer und zum Scheiterhaufen zurückkehren, zur Ketzerverfolgung und wie diese schönen Dinge alle heißen, mit denen einst die Kirche gegen alle und jeden gewütet hat, der ihr und ihren Priestern nicht in willenloser sklavischer Abhängigkeit folgte. Auch in der Karlsruher Volksbuchhandlung wurde gestern nach dem Wendelschen Buche gefahndet.

Der Bürgermeister von Peillon

Paris, 21. Dez. (Eig. Drahtt.) Der **Bürgermeister von Peillon** im Departement Alc Maritime hat in seiner Gemeinde eine interessante Verordnung erlassen. Er **verbietet** darin allgemein, auch den Angehörigen der französischen Armee, auf öffentlichen Wegen von der **Schußwaffe Gebrauch** zu machen, und insbesondere dem **General** des Festungsbezirks Nizza und seinen Offizieren, Schießübungen zu veranstalten. Der wackere Bürgermeister ließ diese Anordnung dem General sofort zustellen, wobei er bemerkte, daß der **Feldhüter** der Gemeinde beauftragt sei, für die **Einhaltung der Vorschriften zu sorgen.** Es bleibt nun abzuwarten, ob der General den Anordnungen des Bürgermeisters sich fügen oder sich der Gefahr eines Konfliktes mit dem Feldhüter der Gemeinde aussetzen wird.

Schneidermeister auf dem Kriegspfad

Im September brachte der Volksfreund eine **Karikatur,** die sich mit den damals in Aussicht genommenen Preiserhöhungen auf Lebensmittel und Bedarfsartikel im Zusammenhang mit der Aufbesserung der Beamtengehälter befaßte. An dieser Karikatur hat nun der **Landesverband** badischer **Schneidermeister** e. V. Karlsruhe, gezeichnet **J. Weick** und **Köpfer,** furchtbar schweren Anstoß genommen. Die Herren Schneidermeister vom Landesverband waren direkt wütend; ihnen riß der Zwirn und bogen sich die Nadeln. Sie schickten uns eine lange, lange Zuschrift, die niemand interessiert hätte und deren Angaben nachzuprüfen wir weder Zeit noch Lust hatten. Da die Herren Schneidermeister weder so viel Witz noch Geist aufbrachten, um eine **Karikatur** als solche auch zu würdigen, hielten wir es nicht der Mühe wert, ihnen eine Antwort zu geben. Dafür geben sie nun in ihrem Organ, Der badische Schneidermeister, gegen den bösen Volksfreund los und unterstellen uns, wir hätten mit der Karikatur das Volk gegen die Schneidermeister aufhetzen wollen. Aber nicht nur der böse Volksfreund, sondern auch die **Gehilfenschaft** im Schneidergewerbe hat aus dem gleichen Anlaß den Zorn der Herren Meister erregt. Die Organisation der Gehilfenschaft wurde nämlich mit dem gleichen Schreiben belästigt wie der Volksfreund. Und die Gehilfenschaft hat das Schreiben der Meister genau so eingeschätzt wie wir: **sie gab einfach auch keine Antwort.** Wir befinden uns also bei unserer Haltung gegenüber dem Protest der Schneidermeister in sehr guter Gesellschaft.

Domkapitular Delsor

In **Straßburg** ist am Dienstag der **Domkapitular Delsor** im Alter vor 80 Jahren gestorben. Delsor hat in der elsässischen Politik eine große Rolle gespielt. Von 1889 bis 1919 vertrat er das Elsaß im Reichstag. Gleichzeitig gab er in Straßburg die in französischer Sprache gehaltene Revue heraus. 1904 wurde er, als er in einer öffentlichen Versammlung in Luneville sprechen wollte, aus Frankreich ausgewiesen. Das wiederum gab zu schweren Zwischenfällen in der französischen Kammer Anlaß. 1918 beim Rückzug der deutschen Truppen aus Straßburg führte Delsor den Vorsitz in der historischen Sitzung des Landtags, worin die Befreiung Elsaß-Lothringens und seine Wiedervereinigung mit Frankreich gefeiert wurde. Er soll dabei das historisch gewordene Wort gesprochen haben: „Die Volksabstimmung ist hiermit in Elsaß durchgeführt und erledigt."

Die Rettungsversuche an dem gesunkenen U-Boot

Das U-Boot wiedergefunden

Provincetown, 22. Dez. Das gesunkene U-Boot S IV wurde gestern um 5,17 Uhr wieder gefunden. Während des Sturmes war das Verbindungstau gerissen und das gesunkene Boot für einige Zeit unauffindbar. Zwei Taucher suchten nach ihm, und es gelang ihnen die Lage festzustellen.

Provincetown, 21. Dez. (Mass.) Die durch den heftigen Südweststurm zwei Tage unterbrochen gewesenen Bergungsarbeiten an dem gesunkenen Unterseeboot „S IV" sind jetzt mit Energie wieder aufgenommen worden. Ein Zerstörer ist auf dem Wege zur Unglücksstelle mit Apparaten, durch die versucht werden soll, die See durch komprimierte Luft zu beruhigen. Es sind zahlreiche Taucher eingetroffen; einer von ihnen erklärte, es werde jetzt versucht, in den Rumpf des gesunkenen Bootes nach dem Torpedoraum ein Loch zu bohren, durch das man Luft in das Innere des Schiffes einführen wolle.

Noch immer Klopfsignale

Washington, 21. Dez. Das **Marineamt** erhielt gestern abend die Nachricht, daß das neben dem Unterseeboot „S IV" getauchte Unterseeboot **Lebenszeichen** in dem gesunkenen Schiff gehört habe. Man hofft, wenigstens einige der Unglücklichen lebend zu retten.

Provincetown (Mass.), 20. Dez. Die letzte Botschaft von den an Bord des U-Bootes „S IV" Eingeschlossenen bestand in **ganz deutlichen Klopfschlägen** um 11.20 Uhr Greenwicher Zeit, durch die eine ermutigende Botschaft von Frau und Kind des Leutnants Fitch beantwortet wurde. Bis 4 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit wurden noch unentzifferbare Klopfzeichen gehört. Seitdem hat Schweigen geherrscht. Man glaubt, daß die **Eingeschlossenen platt auf dem Rücken liegen,** um möglichst wenig von der verfügbaren Luft einzuatmen.

Aus Sowjet-Rußland

Einer **Zuschrift** aus Arbeiterkreisen, die im **bolschewistischen Trud** vom 15. Dezember Nr. 286 veröffentlicht ist, entnehmen wir folgendes:

„Die **Trunksucht** hat unter der Arbeiterschaft des **„Krasny Bogatyr"** (Moskau) **großen Umfang** angenommen. Man trinkt an Sonntagen, an Werktagen und besonders nach den Lohntagen. In allen sechs Konsumvereinshandlungen unseres Bezirkes wird Branntwein verkauft. Eine Handlung befindet sich gerade unserem Werk gegenüber. — In der Mittagspause ist sie **von Arbeitern überfüllt.** Die meisten kaufen Branntwein, ein anderer Teil kauft Zucker. Das sind aber nur diejenigen, die Bezugsscheine, aber kein Bargeld haben. Auf Bezugsscheine gibt es keinen Branntwein. Die Arbeiter kaufen daher Zucker und **verkaufen ihn sofort an Privathändler, um das Geld in Branntwein umzusetzen.**

Vor den Genossenschaftsläden stehen während der Mittagspause Althändler. Wer kein Geld hat, kann, unbemerkt von der Frau, irgend ein Kleidungsstück mitbringen, es hier verkaufen und so zu **Geld für Branntwein** gelangen. Getrunken wird an Ort und Stelle, im Hof des Konsums. Meistens kehren die Trinker nicht mehr zur Arbeit zurück. — Die Frauen haben schon wiederholt darauf gedrungen, daß in den Mittagsstunden im Konsum kein Branntwein verkauft werde, bisher aber **ohne Erfolg.** Tagsüber wird wenigstens still gesoffen, nachts dagegen entstehen **Prügeleien und Skandale.** —"

Die Hakenkreuzler geben hier in Karlsruhe allwöchentlich ein Schmier- und Schmutzblättchen heraus, das sich Der Führer nennt. Der Inhalt des völkischen Schmutzblättchens wendet sich fast ausschließlich gegen die Sozialdemokratie. In der Ausgabe vom 17. Dezember wird die **verlogene** Behauptung aufgestellt, der Vorwärts hätte von dem Juden Goldschmidt 850 000 ℳ erhalten, weiter wird die ebenso **verlogene** Behauptung aufgestellt, Genosse Dr. Marum sei neben dem Genossen Schöpflin Hauptaktionär des Volksfreund. Und ferner: das Bankhaus Strauß u. Co. sei mit 300 000 ℳ am Volksfreundunternehmen beteiligt. Die letztere **Lüge** wird bewußt zu dem Zwecke aufgestellt, um eine andere nicht minder große **Lüge** aufzustellen, der Volksfreund dürfe deshalb nichts über eine angeblich bevorstehende Entlassung von 100 Mann bei **Haid u. Neu** bringen, weil das Bankhaus Strauß auch gleichzeitig der Hauptbesitzer der Firma Haid u. Neu sei.

Leider gibt es immer noch eine solch erhebliche Zahl politisch vertrottelter Zeitgenossen, die auch den gröbsten Schwindel glauben, wenn er nur mit der nötigen Frechheit aufgestellt wird. Es ist deshalb erklärt: Genosse Dr. Marum ist **nicht Aktionär** des Volksfreundunternehmens, ebensowenig Genosse Schöpflin, der ja Angestellter des Unternehmens ist; das Bankhaus Strauß u. Co. hat auch **nicht einen Pfennig** im Volksfreund investiert. Wobei ganz offen gesagt sei, daß es durchaus keine Schande wäre für den Volksfreund, wenn er mit dem Bankhaus Strauß u. Co. in geschäftlicher Verbindung stände. Das Bankhaus Strauß u. Co. kann auf die Haltung des Volksfreund nicht den geringsten Einfluß ausüben. Im übrigen würde sich die Redaktion des Volksfreund in ihrer redaktionellen Betätigung auch dann keine Vorschriften machen lassen, selbst wenn eine finanzielle Beteiligung am Volksfreund gegeben wäre. Alle diese Behauptungen in dem Hakenkreuzlerblatt sind als der grobe Schwindel eines politisch **stinkenden Gesindels** zu werten.

In einer vorhergehenden Nummer gibt das Schmutzblättchen an, „das wahre Gesicht des Arbeiterführers Schöpflin" zu zeigen, und das geschieht durch folgende Notiz, die wir wörtlich folgen lassen:

„Wir geben ohne jeglichen Kommentar einige Aussprüche wieder, die der Besucher des großen Hauptquartiers, ehemaliger Stadtkommandant von Berlin, Redakteur und gleichzeitiger Aktionär des Karlsruher sog. „Volksfreund" und Reichstagsabgeordneter Schöpflin in den letzten Tagen in einem hiesigen Gasthaus tat, als „man" sich ganz „unter sich" fühlte.

„Still, ich will jetzt mein Schweinerippele essen, meine Arbeiter zahlens ja."

„Mir isch alles wurscht, die Hauptsach isch, daß sie zahlen"

„Ich will sonst gar nichts hören wie Geld her!"

„Ich bin arg aufgeregt, ich war verschütt' im Krieg!"

Wir nehmen an, daß diese goldenen Bonzen- und Dreifachverdienerworte für sich selbst sprechen. Wir möchten nur noch bemerken, daß mehrere Zeugen bereit sind, die Richtigkeit der angeführten Zitate jederzeit eidlich zu bekräftigen."

In der Tat, **eine** Behauptung in dieser Notiz ist, wie wir **zerknirscht** gestehen müssen, durchaus richtig: Genosse Schöpflin ißt **gelegentlich** gerne einmal ein Schweinerippele, vorausgesetzt, daß es weich und recht gut ist. Daß er aber dabei so blödsinniges Zeug zu sagen imstande wäre, braucht wohl kaum besonders verneint zu werden. Und die angeblichen Zeugen für die Aeußerungen Schöpflins sind selbstverständlich auch nur Phantasiegestalten des Hakenkreuzblättchens.

Im allgemeinen ist es in politischer Beziehung doch eine sehr traurige Tatsache, daß man sich mit einem **solch jämmerlichen** Blatt herumschlagen muß, wie es die Macher und Hintermänner des oben erwähnten Hakenkreuzblattes sind.

„Friede den Menschen auf Erden"

WTB. Paris, 21. Dez. Havas zufolge betragen die Kosten für das von der Kammer bewilligte Flottenbauprogramm sowie für die notwendige Munition und Bewaffnung im Jahre 1927 18,5 Mill. Fr., im Jahre 1928: 150 Mill., 1929: 250 Mill., 1930: 250 Mill., 1931: 135 Mill., 1932: 51,5 Millionen Francs.

Preußen und ein Konkordat

Die von evangelischer Seite beeinflußte Rechtspresse wiederholt fortgesetzt die bereits früher dementierten Meldungen über den bevorstehenden Abschluß eines **Konkordats** zwischen **Preußen** und der **Kurie.** Der Soz. Pressedienst ist demgegenüber von zuständiger Seite zu der Feststellung ermächtigt, daß der Abschluß eines Konkordats zwischen Preußen und der Kurie in absehbarer Zeit, d. h. mindestens vor den Neuwahlen, im Reich und in Preußen, nicht bevorsteht.

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela

Copyrigth 1927, by Malik-Verlag A.G., Berlin. Nachdruck verboten.

35 (Fortsetzung.)

Auf meinem weiteren Spaziergange durch die Stadt, komme ich am Schlosse Friedenstein vorbei, in dem die Ausstellung der Entwürfe zum neuen Rathaus untergebracht war, von der mir eben erzählt worden war. Schon aus lauter Langeweile entschließe ich mich, sie mir anzusehen. Wie ich still für mich durch die Räume dahergehe, kommt auf einmal der alte Bl. mit einem anderen Herren herangebummelt, beide in dickem Pelz mit Otterkragen. Als der Kammerherr mich sieht, wird er ganz aufgeregt, guckt mich einen Augenblick von der Seite an und tuschelt mit seinem Begleiter. Dann tritt er auf mich zu und stellt mir den anderen Herrn vor. Es war der frühere Ministerpräsident, Exzellenz v. B. Wir sehen uns die Entwürfe an. Der Präsident läßt mich dabei ständig vorgehen. Die Entwürfe fand ich bis auf verschwindend wenige unausstehlich. Was Wolkenkratzerbauten in Gotha tun sollten, war mir unerfindlich. Meine Begleiter warteten ehrfurchtsvoll, bis ich meine Meinung geäußert hatte, und pflichteten mir dann in allem bei. Auch Entwürfe für Schulbauten waren ausgestellt, die reinsten Kasernen.

Nachher sahen wir uns das Grundstück an, auf dem das neue Rathaus errichtet werden sollte, strolchten in einem alten Kloster herum und besuchten die Gedächtnishalle für die im Weltkrieg Gefallenen. Unser Trio: der junge Mann im schlichten grauen Anzug ohne jeden Mantel, die zwei würdigen Herren links und rechts von ihm im schweren Pelz, erregte überall Aufsehen. Als wir an einem Juden vorbeikomen, grüßte ihn der Kammerherr. „Das ist der einzige Jude, Königliche Hoheit, den ich grüße", sagte er entschuldigend, „der Kaffer hat sich aber auch im Felde zu schneidig benommen". — „Verehrter Kammerherr, Sie brauchen sich dieserhalb nicht zu entschuldigen; auch ich grüße Juden." „Ach, weil wir gerade von Juden reden. Wissen Sie, wie mein Köter heißt, Königliche Hoheit? Levy! Sitz' ich dann bei so'm Juden am Tisch, ruf' ich: „Ober, bringen Sie dem Levy was zu fressen". Wir kamen an einem Garten vorbei, aus dem ein hoher Spitzkegel aus Stein herausragte. Der Präsident v. B. erzählte mir, in diesem Spitzkegel sei ein Hofzeremonienmeister aus dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts beigesetzt. Der habe schon zu seinen Lebzeiten die Zeremonie seiner Bestattung mit allen Pfaffen und Gesängen mehrfach eingeübt. Als er einmal nach Paris gefahren, sei er dort erschlagen worden. In seinem Testament hatte er bestimmt, daß keiner einen Kreuzer bekommen solle, wenn er nicht so beigesetzt werde, wie er es durchprobiert hatte. Da blieb für die Erben nichts anderes übrig, als die Leiche in kleinen Paketen nach Gotha senden zu lassen und hier im Spitzkegel beizusetzen. „Wer weiß aber", setzte der Präsident hinzu, „ob sie die richtige Leiche bekommen haben." — Echt Gotha! dachte ich. Doch eine Mongolenstadt . . .

Als ich beim Mittagessen saß, wurde ich vom Rathaus angerufen, „Ob ich am Nachmittage das städtische Gaswerk besichtigen wolle; ich ließ melden, vier Uhr sei mir genehm. Als um halb vier Uhr das Auto vorfuhr, kam der Direktor mit einem Telegramm. „Heute werden Königliche Hoheit die Besichtigung wohl ausfallen lassen." Das Programm lautete: „Bitte heute nachmittag ruhiges Zimmer reservieren. v. Berg." Mir fiel das Herz in die Hosen. Der Verwalter des königlichen Hausvermögens! Wann kam er an?! Der Direktor gratulierte mir. Ich hätte ihm am liebsten eine Ohrfeige geben mögen. Jede Minute konnte Berg eintreffen! Wann lief der D-Zug ein?! Um den Direktor nicht stutzig zu machen, rauchte ich scheinbar seelenruhig eine Zigarette. Ich wußte nun, mein Spiel war zu Ende. Der Direktor hatte für den hohen Gast gleich neben mir ein Zimmer reserviert, das mit den meinen Verbindung hatte. Ich bat, es mir anzusehen, ob es auch den Ansprüchen genüge. Derweil überlegte ich mir, wie ich zu Gelde käme, um abreisen zu können. Ich bat den Direktor in meinen Salon und erzählte ihm, ich wolle am Abend zusammen mit Berg der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen auf Groß-Tabarz einen Besuch abstatten; zu einigen Anschaffungen brauche ich da noch Geld; er solle mir hundert Mark vorstrecken. Er stellte mir bereitwilligst einhundertzwanzig Mark zur Verfügung. Da das Auto schon angefahren war, ging ich zum Bahnhof. Auf dem Wege dorthin folgt mir wieder derselbe Kriminalbeamte wie vorgestern. Wie ich mich in den Bahnhof begebe, geht der Mensch an mir vorbei, wieder mit demselben nichtssagenden Blitz wie vor zwei Tagen. Himmelherrgott nochmal! Wer mochte mir den Mann immer nachschicken?! Ich hatte schon mal an den Reichswehrminister gedacht. Vielleicht daß man so hinter meinen Verkehr mit der Reichswehr kommen wollte. Als ich aus dem Bahnhof heraustrete, geht auch der andere heraus. Da wird es mir doch zu bunt: ich springe in das Hotelauto, das vor dem Bahnhof wartet, und gebe Anweisung, mich nach Erfurt zu fahren. Mochten sie im städtischen Gaswerk in Zylinder und weißen Handschuhen, der Herr Oberbürgermeister an der Spitze, bis in die Puppen warten, es war mir jetzt ganz gleichgültig.

Auf der Fahrt nach Erfurt wurde mir klar, daß ich in den nächsten Tagen am meisten die Zeitungen zu fürchten hatte. Wenn sie noch einige Tage schwiegen, so war es gut. Da war ich über alle Berge, und die Aufdeckung meiner Herrlichkeit in Gotha konnte mir nicht mehr schaden, zumal mich niemand kannte. Da ich auch niemand sonderlich geschädigt hatte, würde bald Gras über die Sache wachsen. Aber wie die Zeitungen zum Schweigen bringen?! Da war guter Rat teuer. Was machst du nur da? Hätte ich gewußt, daß um dieselbe Stunde der neu angekommene Gast im Schloßhotel sich als ein harmloser Bankdirektor aus Frankfurt entpuppte, wäre ich nicht so aufgeregt und nervös gewesen. So aber dachte ich nur daran, daß morgen schon in allen Zeitungen nach dem falschen Prinzen gefahndet werden würde. Das mußte unter allen Umständen verhindert werden. Aber wie? Da kam mir ein rettender Gedanke: das Militär kann in der Deutschen Republik doch alles, versuche es mal mit dem Militär, vielleicht klappt's. Sofort gab ich dem Chauffeur den Auftrag, mich in Erfurt vor Reichswehrkaserne zu fahren. Dort angekommen, fragte ich nach dem Reichswehrkommandanten. In der Kaserne wurde mir geöffnet, der Herr Oberst, Freiherr v. Gr., befindet sich zu Hause. Unschlüssig verließ ich die Kaserne. Als ich auf die Straße kam, standen alle Soldaten stramm und machten die Honneurs. Sie hatten von meinem Chauffeur erfahren, wer ich sei. Aha! Ich überlege . . . Entschlossen gehe ich zurück und rufe den Oberst telephonisch an. „Hier Prinz Wilhelm von Preußen. Ist der Herr Oberst da?" Am Telephon antwortet die Stimme eines Burschen: „Einen Augenblick!" Dann höre ich eine weibliche Stimme quieken. Wiederum: „Hier Prinz Wilhelm von Preußen. Ist der Herr Oberst dort?" — „Huch nein! Einen Augenblick!" Dann drei Sekunden später ein schwerer männlicher Baß: „Hier Oberst Freiherr v. Gr., Kommandeur des Reichswehrregiments . . ." — „Hier Prinz Wilhelm von Preußen. Herr Oberst verzeihen . . ."

Gegen die deutsche Parteizersplitterung

Dem demokratischen Zeitungsdienst wird aus Reichstagskreisen erklärt, daß bei fast allen Parteien Neigung vorhanden sei, auf gesetzlichem Wege Maßnahmen gegen den gemeinschädlichen groben Unfug der Splitterparteien zu treffen. Es wird die Auffassung vertreten, daß ein Zusatzantrag zu Artikel 17 der Weimarer Verfassung hinsichtlich der Wahlgesetze der Länder die Schwierigkeiten beseitigen könne. In einem solchen Antrage müßte klar und scharf zum Ausdruck gebracht werden, daß gegen die Zersplitterung des politischen Lebens bestimmte Maßnahmen zu treffen sind, wie die Stellung einer Kaution und die Notwendigkeit einer festzusetzenden Anzahl von Unterschriften bei der Einreichung von Wahlvorschlägen. Ein solcher Antrag müßte allerdings im Reichstage eine Zweidrittelmehrheit finden, da er eine Verfassungsänderung darstellt. Ob eine solche Mehrheit noch im jetzigen Reichstag zu erreichen sein würde, ist u. E. außerordentlich fraglich, obwohl alle größeren und wirklich ernsthaften politischen Parteien in Rücksicht auf das Gesamtinteresse des politischen Lebens in Deutschland die Pflicht hätten, der blödsinnigen Egenbrödelei und dem Zersplitterungsunfug ein Ende zu bereiten. In diesen Zersplitterungsparteien macht sich ein jämmerliches und engstirniges Interessentendemagogentum in erschreckendem Maße breit. Man sehe einmal die Wahlaufrufe und die Forderungen dieser kleinen Splittergruppen und Parteien an, und man wird in all den langatmigen Elaboraten weder ein politisches Ideal, noch scharf umrissene kulturelle oder wirtschaftliche Ziele finden. Wenn es irgend durch eine gesetzliche Maßregel zu erreichen ist, dem jetzt sich breit machenden Unwesen der Zersplitterung ein Ende zu bereiten, so muß es u. E. geschehen.

Auflösung des Hamburger Parlaments

Hamburg, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die **Hamburger Bürgerschaft** trat am Mittwoch abend zusammen, um zu der durch das Urteil des Staatsgerichtshofs geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der Präsident vertrat in seinen einleitenden Ausführungen die Auffassung, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofs durch die Verkündung rechtsgültig geworden sei und deshalb die **Bürgerschaft keine rechtsverbindlichen Akte** mehr vornehmen könne. Die Bürgerschaft könne sich lediglich noch als **aufgelöst** erklären und auseinandergehen, indem sie gleichzeitig den Senat auffordert, die erforderlichen Neuwahlen binnen kürzester Frist vornehmen zu lassen. Bis zur Wahl müsse der Bürgerschaftsausschuß der früheren Bürgerschaft seine Funktionen auf Grund des Artikels 31 der Hamburger Verfassung vornehmen.

Alle Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten schlossen sich dieser Erklärung an. Der Termin der Neuwahl dürfte in kürzester Frist festgesetzt werden.

Gehaltsregelung der Reichsangestellten

Die am Montag, den 19. Dezember, im **Reichsfinanzministerium** zwischen den **Tarifparteien** begonnenen Verhandlungen, sind, wie WTB. meldet, **abgebrochen** worden, da in verschiedenen Punkten, insbesondere über die Grundvergütungssätze in den unteren und mittleren Gruppen eine **Einigung nicht zu erzielen** war. Am Donnerstag wird der Reichsfinanzminister voraussichtlich die **Vertreter der Angestelltenverbände** zu einer Besprechung empfangen. Die Verhandlungen sollen am 23. Dezember fortgesetzt werden. Eine Abschlagszahlung als Folge der Neuregelung dürfte vor Weihnachten nicht mehr in Betracht kommen.

Einspruch gegen die sächsischen Landtagswahlen

Dresden, 22. Dez. (Funkdienst.) Es ist damit zu rechnen, daß der Reichsverband der deutschen **Haus- und Grundbesitzervereine** gegen die letzten sächsischen Landtagswahlen bei dem **Staatsgerichtshof** Einspruch erhebt und vor allem die Rückzahlung der hinterlegten bezw. verfallenen Sicherheit von 3000 M fordert. Auch das Zentrum soll beabsichtigen, die Rückzahlung der Sicherheit und die Aufhebung der für verfassungswidrig erklärten Beschränkungen der kleinen Parteien zu fordern.

Haftbefehl gegen den Wiking-Bund

Berlin, 22. Dez. (Funkdienst.) Die Staatsanwaltschaft in Magdeburg hat in Zusammenhang mit der gegen den **Wiking-Bund** unternommenen Aktion, gegen den Führer der Ortsgruppe Magdeburg **Haftbefehl** erlassen. Es handelt sich hierbei um den Angestellten des Stahlhelms Wäniger.

Freistaat Baden

Handel und Verkehr in Baden

P. A. Bei der **gewerblichen Betriebszählung** vom 16. Juni 1925 wurden im Land Baden insgesamt 126 288 selbständige Gewerbe- und Handelsbetriebe festgestellt, in denen rund **700 000** (genau: 698 870) Personen beschäftigt waren. Von den 126 000 Betrieben entfalten rund 70 000 auf Gewerbe und Industrie, 46 858 auf Handel und Verkehr. In letzterer Gruppe wurden 136 854, in Gewerbe und Industrie 495 508 beschäftigte Personen festgestellt.

Obwohl darnach die in Handel und Verkehr tätigen Personen nicht einmal ein Fünftel aller im Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr tätigen Personen ausmachen, darf doch die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für Baden nicht gering veranschlagt werden. Im Gegenteil! Eine große Zahl von Handelsgruppen, deren Bedeutung weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinausragt, hat ihren Sitz in **Baden**. Es sei nur an den Mannheimer Getreide- und Kohlengroßhandel, an den Eisen- und Maschinenhandel, an das Schiffahrtsgewerbe, an die badische Hotelindustrie u. a. mehr erinnert. Aus den Zahlen der 1925er Gewerbezählung geht unzweifelhaft hervor, daß sich die **Stadt Mannheim**, was die zahlenmäßige Ausdehnung und Bedeutung des Handels und Verkehrs anlangt, sehr wohl neben jede andere Stadt im Deutschen Reich — vielleicht abgesehen von Hamburg und Bremen — stellen kann.

Innerhalb des Handels- und Verkehrsgewerbes steht das **Handelsgewerbe** mit rund 35 000 Betrieben und 95 000 beschäftigten Personen an erster Stelle. Dann folgt das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe mit 9 300 Betrieben und nahezu 30 000 beschäftigten Personen; auf das **Verkehrswesen** (einschl. Schiffahrt, Privatbahnen — aber ohne Reichsbahn —) treffen 1 915 Betriebe mit 8 185, auf das **Versicherungsgewerbe** 633 Betriebe mit 3 608 beschäftigten Personen. Von dem im Handels- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Personal entfallen rund 38 300 auf **Angestellte** und 33 500 auf **Arbeiter**; die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen beträgt rund 23 000, davon sind rund 19 000 weiblich. Interessant ist, daß die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen im Handel und Verkehr in den letzten Jahren erheblich **abgenommen** hat, was darauf zurückzuführen ist, daß infolge der Verarmung großer Schichten unseres Volkes nach Krieg und Inflation mehr denn je zahlreiche Familienangehörige gezwungen sind, zur Verbesserung der Lebenshaltung ihrer Familie fremde Dienste anzunehmen.

Weitere Einzelheiten sind aus dem soeben vom **Badischen Statistischen Landesamt** veröffentlichten Werk über **„Handel und Verkehr in Baden“** auf Grund der Gewerbezählung vom Jahr 1925, in dem auch 15 besonders wichtige Gruppen ausführlich unter Hervorhebung der größeren Firmen beschrieben sind, zu ersehen. Erstmals ist darin auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der **Fremdenindustrie** (Hotels, Gasthöfe, Erholungsheime, Sanatorien usw.) für unser Land dargelegt. Wenn sich naturgemäß die badische Hotelindustrie noch nicht hinsichtlich ihres Alters und ihres Umfanges mit der schweizerischen Fremdenindustrie vergleichen kann, so geht doch aus den Ausführungen des Statistischen Landesamts unzweifelhaft hervor, daß das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe in Baden zu den volkswirtschaftlich bedeutungsvollsten Gewerbezweigen, in denen ein Kapital von vielen Hunderten von Millionen investiert ist, zählt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß kein anderes deutsches Land so reich an **Erholungsheimen** ist, wie gerade Baden. Die auf die Erholungsheime entfallende Zahl von Betten beträgt nach amtlicher Feststellung nahezu 10 000, also halb so viel, als auf die gesamte Fremdenindustrie entfallen. Die größten Hotels unseres Landes, besonders die in Baden-Baden, Heidelberg, Freiburg, Badenweiler, Bad Rippoldsau usw. sind einzeln aufgeführt und mehr oder weniger ausführlich beschrieben.

Besonderes Interesse verdient auch die Darstellung des **Bank- und Börsenwesens**, der **Sparkassen, Kreditgenossenschaften** usw. in ihrer geschichtlichen Entwicklung und auf den heutigen Stand. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß unsere badischen Großbanken (Rheinische Kreditbank, Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft usw.) zahlreiche Zweigstellen in den Nachbarländern haben, während umgekehrt die württembergischen, bayerischen oder schweizerischen Banken keine einzige Zweigstelle in Baden besitzen. Das Studium des neuen Buches kann deshalb Behörden, Schulen, sowie allen, die zum Handel und Verkehr unseres Landes Beziehungen haben, aufs wärmste empfohlen werden. Bestellungen (Preis 4,50 RM. für das gebundene Exemplar, einschl. Porto und Verpackung) sind unmittelbar an das Badische Statistische Landesamt in Karlsruhe zu richten.

)(**Gehaltszuschlag in der evangelischen Landeskirche.** Die planmäßigen und außerplanmäßigen Geistlichen der badischen Landeskirche, die Pfarrkandidaten, die zuruhegesetzten Geistlichen und die Hinterbliebenen von Geistlichen, die rein kirchlichen planmäßigen und außerplanmäßigen und im Ruhestand befindlichen Beamten und die Hinterbliebenen solcher Beamten und die vertraglich angestellten Religionslehrer erhalten eine einmalige Gehaltszulage. Sie beträgt für die Gehaltsempfänger, soweit sie den Frauenzuschlag beziehen, 70 M, für die Gehaltsempfänger, die den Frauenzuschlag nicht beziehen und für Witwen 40 M, für die Empfänger von Kinderzuschlägen oder Kinderbeihilfe in den gesetzlich nicht geregelten Fällen, auch wenn sie gekürzt sind, für jedes Kind, für das für Dezember 1927 eine Kinderzulage oder eine Kinderbeihilfe zahlbar ist, außerdem je 10 M. Für Vollwaisen beträgt der Gehaltszuschlag insgesamt je 20 M.

Ernennungen — Versetzungen. Landrat Gerhard Wolf in Freiburg wurde zum Landeskommissär in Karlsruhe, Polizeidirektor Dr. Theodor Leutwein in Pforzheim zum Landrat in Wolfach, Landrat Dr. Manfred Pfister in Bretten zum Polizeidirektor in Pforzheim, Regierungsrat Adolf Schwarz beim Bezirksamt in Konstanz zum Landrat in Adelsheim, prakt. Arzt Alfred Jäger in Grafenhausen zum Medizinalrat als Bezirksarzt in Wertheim. Versetzt wurden: Landrat Gustav Wöhrle in Donaueschingen nach Freiburg, Dr. Friedrich Pfaff in Mosbach nach Donaueschingen, Adolf Rothmund in Neustadt nach Mosbach, Hermann Münch in Engen nach Neustadt, Dr. Camill Hofheinz in Wolfach nach Engen, Heinrich Groß in Adelsheim nach Bretten, die Regierungsräte Dr. Fritz Kauffmann beim Bezirksamt Heidelberg an das Bezirksamt in Konstanz, Dr. Herbert Hassencamp-Fischer beim Bezirksamt Rastatt an das Bezirksamt in Heidelberg, Dr. Hubert Schneckenburger beim Bezirksamt Kehl an das Bezirksamt in Rastatt, Paul Dufner beim Bezirksamt Emmendingen an das Bezirksamt in Kehl.

Zu prächt'gen Festgeschenken greifen
Muß heut sich jeder fast verkneifen! —
Kam dir noch niemals in den Sinn,
Daß Rettung bringt ein — Losgewinn?! G.

Versuche auch du dein Glück! Nimm ein glückverheißendes Los der Arbeiterwohlfahrtlotterie. Ueberall für nur 50 Pf. zu haben!

Verlangen Sie unser billiges Flaschenbier in allen einschlägigen Geschäften!

Fürstenberg-Bräu (hell) / St. Antonius (dunkel)

Telephon Nr. 3191 **Niederlage Karlsruhe, Kaiser-Allee 25** **Telephon Nr. 3191**

— „Zu dienen, Königliche Hoheit.“ — „Verzeihung, ich hätte Sie, Herr Oberst, gern einige Sekunden gesprochen.“ — „Selbstverständlich! Befehlen Königliche Hoheit, daß ich zur Kaserne komme?“ — „Nein, nein, ich möchte nicht gerne Aufsehen erregen, Sie kennen ja unsere Zeitungen. Ich habe meinen Wagen bei mir und komme in zehn Minuten nach dort.“ — „Zu Befehl, Königliche Hoheit.“ Eingehangen, zum Oberst hin! Vor der Villa des Obersten steht ein Auto mit mehreren Soldaten. Ein junger Leutnant stürzt auf meinen Wagen zu, reißt den Schlag auf und stellt sich vor: „Beauftragt, Königliche Hoheit nach oben zu geleiten . . .“ Oben standen sie schon alle hinter der Gardine und schauten neugierig auf die Straße hinunter. Ich danke dem Leutnant von oben herab. Die paar Soldaten stehen stramm. Ich gehe ins Haus. Im Entree tritt mir bereits der Oberst entgegen, in militärisch aufrechter Haltung. Auf seiner Männerbrust klirrt und klimpert ein ganzer Klempnerladen von Orden und Ehrenzeichen. Auch am Halse hat er noch welche hängen. Ich drücke ihm die Hand. Er knallt die Hacken zusammen und entschuldigt sich, mich herausbemüht zu haben. „Ganz mein Wille, Herr Oberst . . . keine Entschuldigung, bitte.“ Auf der Diele angekommen, fragt er mich, ob bei der Unterhaltung ein anderer Offizier anwesend sein dürfe. „Bin ganz damit einverstanden.“ Wir treten in ein Zimmer ein. Dort tritt mir ein älterer Offizier entgegen, ebenfalls die Brust voller Orden. Das war ja kaum glaublich, mit welch affenartiger Geschwindigkeit die Offiziere der Republik soviel Orden anzulegen verstanden! Militärisch knappe Begrüßung . . . Ich nehme Platz. Darauf setzen sich auch die beiden. Ich wende mich an den Herrn Oberst. „Herr Oberst, Sie werden durch meine Anwesenheit wohl überrascht sein. Sie werden aber wohl die Pressemeldungen gelesen haben, wonach ich enge Verbindung mit Reichswehroffizieren hier unterhalten haben soll. Ich kann Ihnen versichern, daß kein wahres Wort daran ist.“ — „Weiß schon, Königliche Hoheit, habe entsprechend nach Berlin berichtet. Reichswehrminister ist genau informiert.“ — „Nun, mir sind diese Meldungen ungeheuer peinlich. Ich möchte hier unangefochten mich aufhalten können, so ganz als Privatmann, und da ist es mir nicht gleichgültig, wenn ich immer wieder mit der Reichswehr in Verbindung gebracht werde. Können Sie ja verstehen, Herr Oberst.“ — „Selbstverständlich! Selbstverständlich! Ist uns auch fatal . . .“ „Könnten Sie so, Herr Oberst, nicht gewisse Zeit inhibieren, daß überhaupt noch Nachrichten über meinen Aufenthalt gebracht werden? Sie haben doch einen großen Einfluß. Falls Sie es aber nicht verhindern können, bitte ich aufs bestimmteste zum Ausdruck zu bringen, daß ich auch nicht das mindeste mit der Reichswehr zu tun gehabt habe.“ — „Werde ganzen Einfluß aufwenden, Königliche Hoheit, daß Presse nichts mehr bringt, mitteilen, daß Königliche Hoheit wünschen, ganz still hier in der Gegend verweilen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Gratifikationen und Geschenke

Von Ernst Edgar Reimérdes

Zu keiner Zeit ist die Gebefreudigkeit so groß und soviel vom Schenken die Rede, wie zu Weihnachten. Herzen und Hände sind weit geöffnet; alle Welt beschenkt sich, die Mildtätigkeit wird im großen Stil ausgeübt, daneben kommen aber auch die Pflichtgeschenke, die sog. Weihnachtsgratifikationen zur Verteilung, auf die der Geschäftsangestellte sich schon lange vorher freut und mit denen er rechnet. Angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage vieler Unternehmer dürften die Gratifikationen in diesem Jahr manchmal weniger reichlich als sonst ausfallen, einzeln vielleicht überhaupt nicht zur Auszahlung gelangen. Das ist aber nur dann möglich, wenn sie nicht ausdrücklich vertragsmäßig festgesetzt worden sind. Im andern Fall hat der Angestellte gesetzlichen Anspruch darauf. Allerdings kann ein Geschenk (eine Schenkung) widerrufen werden, wenn der Empfänger sich gegen den Schenker oder einen nahen Angehörigen groben Undank zuschulden kommen ließ. (§ 530 B.G.B.) Wurde ihm jedoch verziehen oder war ein Jahr seit Kenntnisnahme der undankbaren Handlung verstrichen (§ 532 B.G.B.), so ist der Widerruf unzulässig. War die Weihnachtsgratifikation nicht vertragsmäßig ausbedungen oder zugesagt, so darf der Schenker sie verweigern, falls der Angestellte eine grobe Unregelmäßigkeit oder einen schweren Vertrauensbruch begangen hat. Wurde die Schenkung widerrufen, so kann (nach § 531 B.G.B.) die Hingabe des Geschenkes verweigert bezw. das bereits Geschenkte zurückgefordert werden, insoweit der Beschenkte noch aus dem Geschenk „bereichert“ ist. Wegen der Weihnachtsgratifikationen ist es schon oft zu unangnehmen Auseinandersetzungen und zu Prozessen gekommen, die sich leicht hätten vermeiden lassen, wenn beide Teile über die Rechtslage im Klaren gewesen wären.

In vergangenen Zeiten sahen sich die Behörden bisweilen gezwungen, gegen das allzu reichliche Schenken zu Weihnachten Verfügungen zu erlassen und Strafen festzusetzen. Bereits im 14. Jahrhundert verbot die Stadt Ravensburg die Weihnachtsgeschenke. Nur Eltern, Geschwistern und Kindern war es gestattet, einander zu beschenken. Um zu verhindern, daß dies Verbot umgangen wurde, hieß es in der Verordnung, daß sie vom 1. Advent bis zum Fest der heiligen drei Könige Geltung haben sollte. — 1460 traf die Stadt Konstanz eine ähnliche Bestimmung. Darin war den Paten genau vorgeschrieben, was sie ihren Patenkindern, „ze Wihenachten“ schenken durften. Ersteren gestattete die Verordnung nicht einmal die Annahme von „Brot, Käs und Hämpli“. — In Rottenburg in Schwaben bestand zeitweilig ein völliges Verbot der Christgaben. — Eine Polizeiverordnung aus dem Jahre 1661, die für ganz Sachsen Gültigkeit hatte, bezweckte eine erhebliche Einschränkung der Jahrmarkts-, Christ- und Neujahrsgeschenke. Es hieß darin u. a. daß einem Paten „im Geringsten kein heiliger Christ, Neu-Jahr oder wie es sonsten Nahmen haben mag, an Kleidung, Geld, Geschmeide oder anderen Sachen gegeben werden dürfe“. — Sogar noch 1735 erschien eine sächsische Verordnung, auf Grund deren es den Dienstboten bei 5 Reichstalern Strafe verboten war, sich von ihrer Herrschaft Weihnachtsgeschenke auszubedingen. Gestattet war lediglich die Annahme freiwilliger Gaben, jedoch nur im Höchstbetrage von 22 Reichstalern. Derartige Strafandrohungen für Weihnachtsgeschenke hat es in andern deutschen Landesteilen ebenfalls gegeben, bis eine aufgeklärte Zeit alle diese seltsamen Auswüchse beseitigte.

Literatur

Geyer, Dr. Curt, und Moses, Dr. Julius. „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ nebst Erläuterungen und Kommentar. Preis 1.25 M. — Am 1. Oktober trat das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft. Das Gesetz, dessen Grundlage die Notverordnung der Volksbeauftragten vom 17. Dezember 1918 ist, bringt darüber hinaus wesentliche Aenderungen des Strafgesetzbuches: Aenderungen der Strafbestimmungen gegen die Prostitution, Abschwächung des Kuppelparagraphen. Es verbietet die Laienbehandlung von Geschlechtskrankheiten und Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane. Das Gesetz geht von der Voraussetzung aus, daß seine Bestimmungen in den weitesten Kreisen bekannt werden. — Diesem Zwecke will eine kommentierte Ausgabe des Gesetzes dienen, die von Dr. Moses und Dr. Geyer herausgegeben worden ist. Dem eigentlichen Gesetzeskommentar ist eine ausführliche, erläuternde Einleitung vorgedruckt, die über das Wesen der Geschlechtskrankheiten und ihre soziale Bedeutung unterrichtet. Die beiden Verfasser sind ausgezeichnete Kenner des Gesetzes. Sie haben beide am Zustandekommen des Gesetzes mitgearbeitet, Dr. Moses als Vorsitzender des bevölkerungspolitischen Ausschusses des Reichstages. Der Kommentar bemüht sich, die Gesetzesbestimmungen auch dem Laien klar zu machen. Er ist unentbehrlich in der Hand von Beamten, von Beratungsstellen, von Krankenkassen, von Aerzten und Juristen. Interessenten werden gut tun, das kleine Büchlein aufmerksam zu lesen.

Gewerkschaftsbewegung

Ein Erfolg des Einheitsverbandes

Betriebskrankenkassenwahlen bei der Reichsbahn

Das Resultat der zu Beginn des Monats in den meisten **Betriebskrankenkassen** bei der **Reichsbahn** vorgenommenen sozialen Wahlen liegt nunmehr vor. Die **Wahlbeteiligung** betrug im Durchschnitt 82 **Prozent.** Diese hohe Wahlbeteiligung zeigt, daß die Eisenbahner erfreulicherweise ein ungewöhnlich starkes Interesse an ihren sozialen Einrichtungen haben. Die Mandate waren heftig umstritten; viel Kleinarbeit mußte geleistet werden. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß bei den diesjährigen sozialen Wahlen hinsichtlich der Wahlbeteiligung und der Wahlarbeit unter allen Berufen die Eisenbahner an erster Stelle stehen.

Die Stimmen verteilen sich auf die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen wie folgt: der freigewerkschaftliche **Einheitsverband** der Eisenbahner Deutschlands erhielt **190 397 Stimmen,** der Hirsch-Dunkersche Eisenbahnerverband 26 844, der Christliche Verband 54 146 und der Industrieverband 2415. Der Anteil des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes an den abgegebenen gültigen Stimmen beträgt im Durchschnitt 70 Prozent.

Zur Veranschaulichung des Stimmenverhältnisses in verschiedenen größeren Bezirksdirektionen einige Beispiele: Im Reichsbahndirektionsbezirk Halle erhielt der Einheitsverband 11 719 Stimmen, der Christliche Verband 844, für Ludwigshafen lauten die entsprechenden Ziffern 4554 und 1262, Kassel 19 034, 2024, Essen 10 840, 6100, Frankfurt a. O. 5555, 1260, Magdeburg 6071, 240, Stettin 7439, 1229, Köln (noch nicht ganz vollständig) 7012, 2913, Elberfeld 7531, Gemeinschaftsliste (christliche und Hirsch-Dunkersche) 4059.

Dieses Wahlresultat — es steht nur noch die große Kasse für die Bezirke Hannover aus — bedeutet einen **glänzenden Erfolg der freigewerkschaftlichen Organisation.**

Vom Aufstieg im Genossenschaftswesen

Der **Konsumverein Sendling-München,** der mit seinen mehr als 100 Filialen die weitaus größte Konsumgenossenschaft Bayerns darstellt, ist jetzt daran, ein eigenes **Warenhaus** zu errichten. Der Genossenschaftsrat hat übereinstimmend den Ankauf eines vierstöckigen Kaufhauses in zentraler Lage beschlossen. Die Kaufsumme beträgt 1,2 Millionen, wovon 928 000 ℳ bar hinterlegt werden müssen. Außerdem trägt sich die Genossenschaft, die eine **erfreuliche Aufwärtsentwicklung** zu verzeichnen hat, mit einem großzügigen systematischen Bauprogramm. Sie besitzt augenblicklich **16 Häuser** mit einem Wert von über 2 Millionen Mark. Für die nächste Zeit ist die Errichtung einer Wurst- und Fleischwarenfabrik in Aussicht genommen, ferner die Erweiterung des Zentrallagers, ein Garagenbau, ein Bäckereineubau, die Errichtung von Wirtschaftsräumen für die Belegschaft usw.

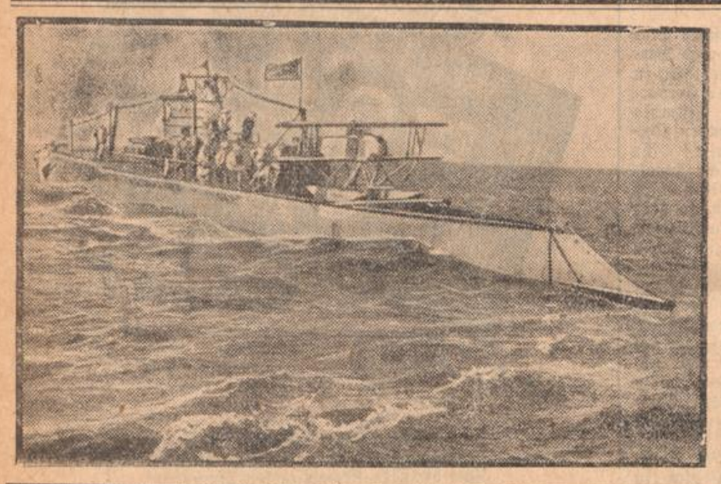
Der diesjährige Umsatz der Genossenschaft erreicht bereits die Summe von 20 Millionen, der aber ebenso wie die Spareinlagen fortgesetzt steigt.

Um die Arbeitszeit im Baugewerbe

Der hartnäckige **Kampf der Bauunternehmer gegen den Achtstundentag** ist, nachdem sie vor dem **Haupttarifamt kein Glück** hatten, **jetzt in die Länder getragen** worden. Der Reichsarbeitsminister hält eine **zentrale** behördliche Regelung der Arbeitszeit nicht für zweckmäßig, weil nach seiner Auffassung in der Arbeitsmarktlage und im Klima die einzelnen Gegenden stark von einander abweichen. Er hat es daher den **Ländern anheimgestellt,** gemäß § 6 der Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 auf Antrag eine den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen entsprechende Regelung der Arbeitszeit nach Anhörung der beiderseitigen Vereinigungen zu treffen. „In Anbetracht der günstigen Auswirkungen, die eine Verlängerung der Arbeitszeit während der fraglichen Monate für Verbilligung des Bauens und für eine raschere Beseitigung der Wohnungsnot im Gefolge haben könnte, würden, so erklärt der Reichsarbeitsminister in seinem Rundschreiben an die Sozialministerien der Länder, „meinerseits gegen eine solche Verlängerung keine Bedenken bestehen, sofern sie nach Lage der Verhältnisse durchführbar erscheint und sich in angemessenen Grenzen hält."

Der Reichsarbeitsminister, der sich die Finger nicht verbrennen möchte, versteckt sich hinter den Länderregierungen. Selbstverständlich haben die baugewerkschaftlichen Unternehmer sofort die Länderregierungen mit einem langen Schriftsatz bombardiert, worin auf Grund des § 6 des AZG. für die Monate vom 15. April bis 15. November eine **neunstündige tägliche Arbeitszeit** gefordert wird. Bis jetzt ist noch nicht einmal bekannt geworden, daß die Unternehmer mit ihrem Vorstoß bei den Länderregierungen irgendwie Erfolg gehabt haben. Die **Bauarbeiter** tun aber jedenfalls gut daran, **Vorsicht** walten zu lassen und auf dem Posten zu sein. Die Beharrlichkeit, mit der die Bauunternehmer ihr Ziel verfolgen, wirkt wahrhaft rührend. Noch weiß niemand, wie sich die Baukonjunktur im nächsten Jahr gestalten wird. Allem Anschein nach nicht besonders günstig; denn auf dem Kapitalmarkt sieht es trüb aus. Die baugewerkschaftlichen Arbeitgeber wollen aber trotzdem schon jetzt den Neunstundentag garantiert haben, damit sie „kalkulieren" und die Baupreise „verbilligen" können. Man darf gespannt sein, welche Sozialministerien auf diesen albernen Schwindel hereinfallen.

Besonderes Interesse erregen die Schaufenster der Firma Schuhhaus Bertolde, Kaiserstraße 108. Dort finden Sie eine große Auswahl eleganter Damen- und Herrenschuhe in der so beliebten ℳ 12.50-Preislage. Benutzen Sie bei obiger Firma die Vormittagsstunden zum Einkauf. Beachten Sie bitte das heutige Inserat in unserer Zeitung.



Das amerikanische **Unterseeboot „S 4"** wurde an der Küste nördlich von Neuyork von einem Zerstörer gerammt und sank sofort mit 47 Mann Besatzung. „S 4" war einer der modernsten amerikanischen Unterwasserkreuzer, 70 m lang und 6,6 m breit. Die normale Besatzung betrug 4 Offiziere, 5 Deckoffiziere und 33 Matrosen. „S 4" gehörte zur gleichen Klasse wie „S 51", das im September 1925 bei Block Island gerammt wurde und mit seiner gesamten Besatzung von 33 Mann unterging.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Drittes Volkssinfoniekonzert

In das Programm des dritten Volkssinfoniekonzertes war Richard Straußens „Don Quichote" aufgenommen, jenes Werk, das in der deutschen Musikgeschichte einstens wohl ein besonderes Kapitel in Anspruch nehmen wird. Vor dreißig Jahren erregte es bei einer Uraufführung heftig die Gemüter. Nachdem Strauß seinen Don Quichote gegen die „blöckende Hammelherde" anstürmen ließ und gar noch mit 26 Takten die „Bettelmönche" in alle Winde vertrieb, da hatten auch Straußens schüchterne Freunde nicht mehr den Mut, sich zu seiner Kunst zu stellen. Die Widersacher bekamen Oberwasser, Strauß wurde öffentlich bestätigt, daß er ein Charlatan, ein Musikamerikanist und ein „Kunstfrechling in Großformat" sei. Heute wissen wir, daß er der genialste lebende Komponist ist. Um die Entstehungszeit des Don Quichote stand es schlecht um die Sache Strauß. Die blöckende Hammelherde schrie so laut ausdauernd, daß andere Stimmen sich kaum noch Geltung verschaffen konnten. Wenn man den Fall „Jonny spielt auf" verfolgt, so wird man an die „Don Quichote"-Zeit erinnert. Nicht daß Krenek mit Strauß gleichgestellt werden soll, aber das „Blöcken", das einsetzt, weil „Neues" anbricht, anbrechen muß, weil es der Zeiten Geist fordert, dieses Blöcken jener, die noch nicht einmal die Zeichen der Tage verstehen, in denen sie atmen, wirkt so gekünstelt, so unnatürlich, daß selbst dem begabtesten Musikkarikaturist mit noch differenzierteren Mitteln als sie Strauß besitzt, eine Vertonung nicht möglich wäre. Und Strauß hat doch den Esel des Sancho Pansa durch die Posaune so tänzelnd und wunderschön Tia flöten lassen.

Es ist lebhaft zu bedauern, daß den Konzertbesuchern nicht die kurz gefaßten Muschlerschen Erläuterungen zu Don Quichote in die Hand gedrückt wurden. Selbst bei den ganz hervorragenden Andeutungen durch Kapellmeister Schwarz kann sich der Hörer nur schwer in dieses prachtvolle, geniale Werk einfühlen, in dem Stücke zu finden sind, die erschüttern, die in einer Farbenpracht glühen, die nur ein Richard Strauß in dieser Vollendung zeugen konnte. Wir dürfen uns nicht täuschen: das Konzertpublikum der Volkssinfonie- sowie der übrigen Sinfoniekonzerte bekommt, gleichviel, ob es den ersten Rang, Sperrsitz oder den hohen Olymp ziert, unvorbereitet moderne Musik geboten, denn man hat absichtlich früher hier den Weg ins Neuland nicht anbahnen wollen — aus kunstpolitischen Gründen. Straußens Salome stand hier auf dem Index, genau wie heute Kreneks „Jonny spielt auf". Wie überall: man kann nicht nur von der Retrospektive, vom Rückwärtigen leben, am allerwenigsten in der Kunst. Erst als im dicht gedrängten Straßenbahnwagen nach dem letzten Volkssinfoniekonzert die Konzertkritik einsetzte, wurde einem wieder klar, wie „rückständig" unser hiesiges Musikleben ist, es konnte hier endlich Stellung genommen werden zu Straußens Don Quichote, einem Werke, das alle Kulturvölker als Fundament der Moderne betrachten.

Mit der delikaten Wiedergabe der Es-Dur-Sinfonie von Mozart hat Herr Schwarz den zahlreichen Mozartfreunden viel Freude bereitet. Es war ein köstliches Musizieren. Besonders die Deutung des Andante war von echtem Mozartgeist beseelt. Paula Hegner spielte das a-moll-Konzert von Schumann. Sie ist eine brillante Pianistin, die das Werk technisch vollendet meisterte und sich vorzüglich in es einfühlte. Das musikinteressierte Karlsruhe füllt dicht die Galerie, das „Saalpublikum" blieb zahlreich zu Hause. Es goutiert **Volks**sinfonie-Konzerte nicht. St.

*

Gesellschaft für deutsche Bildung — Theater-Kulturverband. Im nicht vollbesetzten Handelskammersaal las Fräulein Hilda Miller vom badischen Landestheater Gerhart Hauptmanns jüngstes Schauspiel: Dorothea Angermann. Es ist anläßlich der Frankfurter Erstaufführung an dieser Stelle schon besprochen worden. Beim Vortrag vom Lesepult aus traten seine Mängel und Schwächen noch stärker ins Licht. Die neunziger Jahre, die Zeit seiner Handlung, liegt noch zu kurz hinter uns, schickt noch zu viele Ausstrahlungen in die Gegenwart, als daß wir sie mit rein historischem Interesse betrachten könnten. Vor allem bleibt die Titelheldin Dorothea unverständlich, ihr Wille zur Selbstvernichtung erscheint unserer heutigen Betrachtungsweise pathologisch, und nur in dieser Hinsicht kann sie unsere Anteilnahme erwecken. Auch die übrigen Charaktere des Schauspiels vermögen unser Interesse nicht zu fesseln, die Handlung selbst erinnert in ihren gartenlaubenartigen Zufällen ans Kino, der Dialog wirkt schwulstig und oft sentimental. Fräulein Miller suchte in ihrem Vortrag besonders den Charakter der Dorothea zu zeichnen. Es war für die Künstlerin eine undankbare Aufgabe, das jeder dramatischen Spannnug entratende Schauspiel vorzulesen. c. st.

*

Die neuen Höhlenfunde bei Engen—Bittelbrunn. Durch die Presse geht die Nachricht von bedeutsamen Höhlenfunden bei Bittelbrunn, welche diesen Sommer und Herbst gemacht worden seien. Abgesehen von etwa 10 000 Feuersteinstücken (Werkzeugen) fanden sich reiche, bearbeitete Knochenfunde. Es darf mit einigen hundert separaten Typen gerechnet werden. Knochen und Knochenstücke, Zähne von Renntier und Wildpferden, Hufe und Geweihstücke ergeben ein ziemlich klares Bild von der Stärke der Siedlung, die etwa **12—15 000 Jahre** zurückliegen soll. Verschiedene Umstände machen Funde und Fundort wichtig und geben dem Kulturbild ein neues Gesicht. Man sieht in wissenschaftlichen Kreisen mit großer Spannung der Beurteilung dieser neu entdeckten Siedlung der Madeleiner-Stufe entgegen.

Soziale Rundschau

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Die internationale Arbeitskonferenz des nächsten Jahres wird sich in erster Linie mit der Unfallverhütung beschäftigen. Das für die Tagung vorbereitete Material zeigt, daß der Schaden, der Tag für Tag durch Betriebsunfälle verübt wird, allmählich ins Phantastische wächst. Nach den Feststellungen des internationalen Arbeitsamtes kamen im Jahre 1925 in Deutschland 5285 tödliche Betriebsunfälle vor, ferner 50769 Unfälle, die eine dauernde, teilweise oder vollständige Invalidität nach sich zogen. Die Zahl der Arbeitsinvaliden, die Entschädigung erhalten, beträgt 428421. Der für Entschädigungen ausgegebene Betrag stellte sich im Jahre 1926 auf 260 Millionen Mark. In Großbritannien wurden 1926 in den zur Berichterstattung verpflichteten Wirtschaftszweigen ohne den Bergbau 139 963 Betriebsunfälle gemeldet, darunter 806 tödliche. In den Bergwerken kamen 1925 189 223 Unfälle vor. In Italien wurde im Jahre 1923 die Entschädigung von 357 322 Unfällen geregelt, worunter sich 1253 tödliche und 25 084 solche befanden, die zu dauernder Invalidität führten. Die Kosten der Entschädigung betrugen etwa 170 Millionen Lire. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden 1924 21 232 tödliche Unfälle und 2 324 829 andere Unfälle verzeichnet.

Ungerechte Behandlung der Bauarbeiter beim Bezug der Erwerbslosen-Unterstützung

Seit 1. Oktober dieses Jahres ruht die Erwerbslosenunterstützung nicht mehr auf dem Fürsorgeprinzip, sondern maßgebend ist der durch Beitragsleistung erworbene, durch gesetzliche Bestimmungen genau umrissene Rechtsanspruch. Nach § 110 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 beträgt allgemein die sogenannte Wartezeit sieben Tage. Nach Ablauf dieser Zeit beginnt der Unterstützungsbezug. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat allerdings das Recht, in bestimmten Fällen die Wartezeit auf drei Tage abzukürzen und für den Fall der „berufsüblichen Arbeitszeit" die Wartezeit zu verlängern. Von diesem Recht hat nun der Verwaltungsrat der Reichsanstalt einen Gebrauch gemacht, der für die davon Betroffenen ohne Zweifel eine nicht zu billigende Härte mit sich bringt. Er hat eine Verordnung herausgegeben, die sich als ein großes Unrecht und als ein Verstoß gegen das Versicherungsprinzip darstellt, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt der voraufgegangenen Beitragsleistung betrachtet. Der Präsident der Reichsanstalt hat nämlich am 2. Dezember 1927 eine Verordnung über die Wartezeit für Arbeitslose erlassen, in der folgender, auf die Bauarbeiter angewandter Artikel enthalten ist:

War ein Arbeitsloser in den letzten 12 Monaten vor der Arbeitslosmeldung insgesamt mindestens 6 Monate hindurch in einem Betriebe tätig, der in unmittelbarer Folge von Witterungsverhältnissen alljährlich in der Regel eingeschränkt oder zeitweilig eingestellt wird, so beträgt die Wartezeit für ihn zwei Wochen. Hat die Beschäftigung insgesamt mindestens 8 Monate gedauert, so beträgt die Wartezeit drei Wochen. Für Arbeitslose, die in der Zeit des Beschäftigungsrückganges oder -stillstandes des anderweit Ersatzarbeit zu übernehmen pflegen, eine solche aber wegen der Ungunst des Arbeitsmarktes nicht finden können, kann der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes die Wartezeit bis auf eine Woche verkürzen. Die Verkürzung darf nicht allgemein, sondern nur für einzelne Teile des Landesarbeitsamtsbezirks und für einzelne Berufszweige ausgesprochen werden.

Die Grundlage einer solchen Verordnung, die hauptsächlich die Bauarbeiter trifft, ist zumindestens sehr anfechtbar. Wenn das Gesetz über Arbeitslosenversicherung dem Versicherten einen Rechtsanspruch gewährt, dann sollte dieser Rechtsanspruch auch nicht auf eine so unsichere Grundlage gestellt werden, wie es hier geschieht. Es heißt ja gewissermaßen die Verwirklichung des Rechtsanspruches dem lieben Gott überlassen, wenn der Arbeiter, der wegen Witterungsverhältnissen erwerbslos geworden ist, eine längere Wartezeit durchzumachen hat, als die allgemein gesetzlichen Bestimmungen vorsehen. Diese Ungerechtigkeit fordern zum Protest heraus und es ist zu erwarten, daß die Landesarbeitsämter in den ihnen zur Entscheidung überwiesenen Fragen mehr soziales Verständnis aufbringen, als die Herren in Berlin. Der Bauarbeiter hat, wie alle anderen, durch Witterungseinflüsse erwerbslos gewordenen Arbeiter einen Rechtsanspruch auf Erwerbslosenunterstützung. Einen Rechtsanspruch, den er durch eine nicht geringe Beitragsleistung erworben hat. Ihm dies Recht zu beschneiden oder sogar streitig zu machen, ist eine unsoziale Handlung. Mit dem neuzeitlichen Geist des Arbeits- und Arbeiterrechts ist dies nicht zu vereinbaren!

Wie wir erfahren, wurden auch in Baden die nötigen Schritte unternommen, um die Wartezeit wenigstens auf eine Woche herabzusetzen. Die Bauarbeiter begründen ihre gerechte Forderung auch damit, daß es ihnen früher zur Gefrierzeit möglich war, durch Holzmachen, Wegbauten usw. etwas zu verdienen, was aber heute, da derartige Arbeiten als Notstandsarbeiten für Erwerbslose im allgemeinen in Frage kommen, nicht mehr zutrifft. Sie stehen also drei Wochen bezw. zwei Wochen ohne jeden Verdienst da.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	20. Dezember Geld	20. Dezember Brief	21. Dezember Geld	21. Dezember Brief
Amsterdam . . . . . 100 Fl.	169.00	169.34	168.96	169.30
Italien . . . . . 100 L.	22.69	22.73	22.685	22.725
London . . . . . 1 Pfd.	20.41	20.45	20.402	20.442
Newyork . . . . . 1 Doll.	4.181	4.189	4.178	4.186
Paris . . . . . 100 Fr.	16.44	16.48	16.445	16.485
Prag . . . . . 100 Kr.	12.387	12.407	12.383	12.403
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80.74	80.90	80.775	80.935
Spanien . . . . . 100 Pes.	69.43	69.57	69.30	69.44
Stockholm . . . . . 100 Kr.	112.89	113.11	112.87	113.09
Wien . . . . . 100 Schilling	59.06	59.18	59.035	59.155

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Die Andacht zum Kreuz. Von 20—22 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Der Todesritt von Little Big Horn. Die Gefährten.
Residenz-Lichtspiele: Sonja. Beiprogramm.
Colosseum: 20 Uhr: Gastspiel der Zauberschau Kassner. Vorher großes Variete-Programm.
Bierkabarett zum Elefanten: Auftreten des Trachtenensembles „Die Pfälzer Krischer".
Gloria-Palast: Der Katzensteg.
Palast-Lichtspiele: Die indiskrete Frau. — Beiprogramm.

Chefredakteur: Georg Schöpflin • Preßgesetzliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskämpfe, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten Hermann Kadek; Freistaat Baden, Frauenbeilage, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, Aus der Stadt Durlach, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtszeitung, Markt und Handel Hermann Winter; Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Karlsruher Chronik, Briefkasten Josef Eisele • Verantwortlich für den Anzeigenteil Gustav Krüger • Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden • Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H. Karlsruhe

Bei uns bitte Vormittagsstunden zum Einkauf benutzen!

Lassen Sie auf dem Gabentisch nicht fehlen

Schuhe von Bertolde

Grösste Auswahl
Billigste Preise
Kaiserstrasse 108

Vom Rabattabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen!

Karlsruhe 150 000 Einwohner

Mitgeteilt vom Städt. Statistischen Amt

Dr. Berendt

Im Laufe des November ist die Stadt Karlsruhe auf 150 000 Einwohner angewachsen; am 1. Dezember war diese Ziffer bereits um 670 überschritten. Da Ende Oktober an den 150 000 nur noch 30 gefehlt, so ist anzunehmen, daß der 150 000 Stadtbürger sich bereits in den ersten Tagen des November eingestellt hatte. War er eins von den 114 Knäblein oder 86 Mägdelein, die im November hier Erdenbürger wurden? Oder befand er sich unter den 1999 in Karlsruhe im November Zugezogenen? Vielleicht, wenn es ein Kind war, war ihm nur kurze Lebenszeit beschieden und es befindet sich unter den 9 Knaben oder 2 Mädchen, denen der November Geburts- und Sterbemonat zugleich war. War es ein „Zugewanderter", so ist er vielleicht einer der 1365 Personen, die im November von hier fortzogen. Wie dem auch sei, mag er noch so kurze Zeit hier gewohnt haben: für die Statistik ist er doch der 150 000. Karlsruher.

Die Zeitspanne 1715—1927, also 212 Jahre, sind nötig gewesen, um Karlsruhe auf seine jetzige Größe zu bringen. Ueber die Jahre der Gründung und die nächsten Jahrzehnte liegen nur unsichere Zahlenangaben vor, oft nur Schätzungen der Chronisten. Deren erster, Hartleben, gibt als erste Einwohnerziffer 1994 an, die für das Jahr 1719 gelte. Langsam, aber stetig wuchs die junge Stadt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt — nur zwischen 1740 und 1750 kam ein kleiner Rückschlag. Um 1750 herum darf man etwa 2500 Einwohner annehmen, um 1800 4500—4800; für 1815 kann Hartleben bereits 15 128 angeben.

Im 2. Jahrhundert nahm die Bevölkerung unter geringen Schwankungen stetig zu; nur zwischen 1845 und 1860 stand die zahlenmäßige Entwicklung still. Bei der Reichsgründung zählte Karlsruhe 36 600 Einwohner, etwa 9 Jahre später 50 000 und nach weiteren 21 Jahren also im Jahre 1901, war die 100 000 Einwohnergrenze erreicht, Karlsruhe war Großstadt geworden.

Bis das erste Drittel der heutigen Einwohnerschaft erreicht war, bedurfte es der für unsere heutigen Begriffe langen Zeitspanne von 165 Jahren, nämlich der Jahre 1715 bis 1880. Das zweite und dritte Drittel wurde in erheblich kürzerer Zeit erreicht, das zweite in 21 Jahren (1880—1901) und das dritte in 26 Jahren (1901—1927.)

Als Karlsruhe Großstadt wurde, also im Jahre 1901, stand es unter den damals vorhandenen 34 deutschen Großstädten an letzter Stelle im Jahre 1910 war es die 38. unter 47 und 1925 die 32. unter 46. Durch die Erreichung der jetzigen Einwohnerzahl wird seine Stellung in der Reihe der deutschen Großstädte nicht verschoben.

Schon oben wurde erwähnt, welche Faktoren die „Bevölkerungsbewegung" hervorrufen: die Geborenen und Zuziehenden einerseits und die Gestorbenen und Wegziehenden andererseits. So interessant es nun auch wäre, diese Bewegung durch eine große Zeitspanne zu verfolgen, so sind solchem Bestreben leider bald Schranken gesetzt. Die Zu- und Wegzüge, die „inneren Wanderungen", haben erst viel, viel später als Geburten und Sterbefälle die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf sich gezogen; ihre Aufzeichnung erfolgte im allgemeinen erst, als die Verwaltung, in diesem Falle die Gemeindeverwaltungen, die Statistik in ihren Dienst stellte. Für Karlsruhe bedeutet dies, daß brauchbare Zahlen über die Wanderungsbewegung erst seit dem Jahre 1898, das ist seit der Gründung des Städt. Statistischen Amtes, vorliegen. Wir müssen uns hier also mit den 30 Jahren 1898—1927 begnügen. In diesen Jahren zogen 691 000 Personen in die Stadt Karlsruhe und 663 300 verließen sie — also ein „Umsatz" an 1 354 300 „gewanderten" Personen. Das Gesamtresultat waren **27 700 Einwohner** gleich **2,05 Prozent der gesamten Wanderungen.**

Man sieht aus diesen Ziffern, von welcher eminenten Bedeutung die Wanderungsbewegung auch für K. geworden ist. In den Ziffern der Wanderungen spiegelt sich der „Zug nach der Stadt" wieder, dessen Stärke abhängig ist von der Anzugskraft der Stadt, d. h. davon, welche Arbeitslosigkeit und welche Entlohnung sie jeweils bietet. Je mehr in einer Stadt Handel und Industrie sich entfaltet, um so mehr wird Konjunktur und Krise in den Wanderungsziffern zum Ausduck kommen.

Wie klein nehmen sich nun dieser „Wanderungsbewegung" gegenüber die „Umsatzziffern" der **natürlichen Bevölkerungsbewegung** aus! Seit dem Jahre 1898 wurden hier 85 276 Kinder lebend geboren, 57 021 Personen (also aller Altersklassen) starben: der Gewinn aus dieser „Bewegung" waren also 28 255 Einwohner oder 19,86 Prozent der gesamten Bewegung.

Geburten- und Wanderungsüberschuß haben also seit 1898 der Stadt K. eine Vermehrung um 55 941 Personen eingebracht. Ob Geburtenüberschuß oder Wanderungsgewinn größer ist, wird vor allem vom „Beschäftigungsgrad" abhängen.

Aber noch aus anderen Bevölkerungsmassen strömten damals der Stadt K. Einwohner zu. Ein ansehnlicher Bevölkerungsgewinn wurde erzielt durch **Vermehrung der Garnison** und durch **Eingemeindungen.** Im Gegensatz zu vielen anderen Großstädten hat K. verhältnismäßig wenig Nachbarorte in sich aufnehmen können. Als erste Gemeinde ging das über 600 Jahre alte Mühlburg in dem damals erst 171 Jahre bestehenden K. auf: K. erfuhr durch die Vereinigung mit Mühlburg am 1. Januar 1886 einen Zuwachs von 4110 Einwohnern. Die weiteren größeren Eingemeindungen sind ja bekanntlich noch jüngeren Datums. Und erst sie gehören der Zeitspanne an, über die wir hier berichten. Am 1. Januar 1907 kamen Beiertheim, Rüppurr und Rintheim mit (2 280 bezw. 2640 bezw. 2068) zusammen 6988 Einwohnern zu Karlsruhe. Am 1. Januar 1909 folgte Grünwinkel mit 2022 Einwohnern und ein Jahr später Daxlanden mit 4227. Von 1898 bis jetzt sind also nur rund 13 237 Einwohner durch Eingemeindung von Vororten Karlsruher geworden (dazu noch 200, die durch Eingemeindung von Gebietsteilen zu Karlsruhe kamen).

Jedoch auch die übrigen Eingemeindungen, die K. nur wenige Einwohner oder gar keine brachten, sind durchaus nicht unwichtig. Ihre Bedeutung liegt vielmehr darin, daß sie der Stadt vor allem das zu ihrer Weiterentwicklung unbedingt nötige Gelände zuführten, litt doch die Stadt andauend an allen Enden, nicht nur im Norden, an Raumnot. Ende 1898 umfaßt die Gemarkung Karlsruhe 1287 Hektar, Ende 1926: 4553. Sie hat sich also um 3246 Hektar oder um 252 Prozent ausgedehnt. Von diesem Zuwachs kamen 2320 Hektar bei der Eingemeindung von Beiertheim, Rintheim, Rüppurr, Grünwinkel und Daxlanden zu Karlsruhe.

Endlich war es die mehrfache Vergrößerung der **Garnison,** die zum Steigen der Karlsruher Einwohnerziffer beigetragen hat. Im Laufe der 30 Jahre, um die es sich hier handelt, wuchs die Karlsruher Garnison bis Kriegsausbruch um etwa 1200 Personen.

Schon einmal war die Karlsruher Bevölkerungsziffer so hoch gestiegen, daß die Erreichung der 150 000-Einwohnergrenze unmittelbar bevorstand. Trotz Kriegsausbruch kam man dieser Ziffer am 1. März 1916 sehr nahe; damals umfaßte die Bevölkerung nahezu 149 600 Personen. Unter normalen Verhältnissen wären die 150 000 spätestens Ende 1916 erreicht worden. Statt dessen sank die Ziffer unaufhörlich: Bei der Volkszählung im Oktober 1919 waren nur noch knapp 136 000 Personen vorhanden, also so viel wie etwa 7 Jahre vorher. Ein nochmaliger Rückschlag erfolgte, als Ende 1919 und im Herbst 1920 der Rest der Garnison (1503 Mann) Karlsruhe verließ. Der Verlust der Garnison, Schließung des Kadettenhauses, der Wegzug der Hofhaltungen usw. haben der Bevölkerungsziffer erheblichen Eintrag getan (um etwa 8000 Personen), nachdem vorher schon die unmittelbaren und mittelbaren Kriegsverluste auch zahlenmäßig erkennbare, große Lücken in die Bevölkerung gerissen hatten. Schlossen die 5 Jahre 1916, 1917, 1918, 1920 und 1921 auch mit einem Wanderungsverlust ab — die beiden letzten Jahre mit einem Verlust von zusammen 2300 Personen, einschließlich des Restes der Garnison: über 3800 — so haben die Jahre seit 1922 stets wieder Wanderungsgewinn gebracht, nämlich zusammen 8600 Personen. Auch das laufende Jahr wird voraussichtlich mit einem Wanderungsgewinn von 800 Personen abschließen. Insgesamt stieg seit der Stabilisierung der Währung, d. h. in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis Ende November 1927, die Einwohnerschaft um 8200 Personen. Unter den jetzt herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen wird man einen jährlichen Zuwachs von etwa 2000 Personen als normal ansehen können. Dann würde der 200 000. Karlsruher in etwa 25 Jahren zu registrieren sein. Vermutlich wird sich jedoch der 200 000. etwas schneller einfinden; steht doch so manche Eingemeindung in die Stadt gewissermaßen schon vor den Toren.

Wer mit Interesse sich in die Geschichte unserer Stadt vertieft hat und den Weg überblickt, den sie von der Gründung bis zur Großstadt mit 150 000 Einwohnern zurückgelegt hat, der wird wohl für manche kommunalpolitische Erscheinung der Gegenwart und für die Schwierigkeiten, die sich der Entwicklung auch der Stadt entgegengestellt haben und noch entgegenstellen werden, Verständnis finden.

Ein gut Teil der wichtigsten Aufgaben, die in K. der Lösung harren, erkennt man aus dem „Generalbebauungsplan", der in großzügiger Weise helfen will, Raum zu schaffen für die weitere Entfaltung der Stadt. Von dem Tempo, in dem der Plan gelingt, wird auch das Erscheinen des 200 000. Karlsruhers abhängen. Und wenn er da ist: er kommt nicht so leichten Kaufes davon wie der 150 000.; er wird sicherlich gebührend gefeiert, wenn nicht gar prämiert.

Kleine badische Chronik

* **Münzesheim bei Bretten.** Bei einem hier in einem Doppelhaus ausgebrochenen Feuer konnten die im zweiten Stock befindlichen Kinder nur mit größter Mühe vor dem Erstickungstod gerettet werden. Glücklicherweise wurde das Feuer frühzeitig genug bemerkt, um ein Uebergreifen auf ein ganzes Häuserviertel zu verhüten.

—t. **Freiburg,** 20. Dez. Der Führer des Verkehrsomnibusses zwischen Freiburg und Ehrenstetten, den man am Montag morgen verstümmelt und tot neben dem Schienengleis auffand, ist der 37jährige Chauffeur Frey aus Merzhausen bei Freiburg. F. hat, als er am Sonntag abend von der letzten planmäßigen Fahrt von Ehrenstetten nach Freiburg zurückkehrte, statt nach dem Hauptbahnhof zu fahren, den völlig entgegengesetzten und verkehrten Weg über die Schlierbergerstraße nach dem westlichen Abhang des Lorettoberges eingeschlagen. Als der Wagen beinahe über einen Rebenhang zu kippen drohte und deswegen etwas langsamer fuhr, brachten sich die Insassen, zwei Frauen und ein Kind, in Sicherheit. Auf der Weiterfahrt rutschte der Kraftwagen über eine Böschung und war nicht mehr vorwärts oder rückwärts zu bringen. F. gab sich stundenlang Mühe, weiter zu kommen. Aus Verzweiflung darüber daß ihm sein Vorhaben nicht gelang, scheint er den freiwilligen Tod aufgesucht zu haben, vermutlich malte er sich die Folgen der Irrfahrt viel zu schwarz aus. Er soll am Morgen des Unglückstages vom Rade gestürzt sein, vielleicht hat er sich dabei einen Knax des Gehirns zugezogen, was unter Umständen eine Erklärung für sein seltsames Verhalten darstellt.

* **Freiburg.** Der Stadtrat hat beschlossen, den bedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen der Stadt Freiburg eine Weihnachtsbeihilfe von insgesamt von 5000 ℳ zu gewähren. Die Verteilung soll noch vor Weihnachten erfolgen.

* **Triberg.** Ein Bild von ganz besonderer Eigenart bieten nach dem starken Frost die Triberger Wasserfälle, wo die Gutach 170 Meter hoch in mehreren Stufen aus der Hochfläche zu Tal stürzt. Die Schärfe des Frostes hat die Eisbildung ungemein beschleunigt, sodaß große Kaskaden aus Eis sich gebildet haben. Auch unterhalb der eigentlichen Fälle hat der Eisgang von den Seiten und vom Grund her so rasche Fortschritte gemacht, daß das ganze Bett der Gutach trotz der raschen Strömung bis auf kleine Rinnen zugefroren ist. In Verein mit den Schneehauben, die auf den Felsen, Brücken und Bäumen in einer Stärke von 20 bis 30 Zentimeter je na chHöhenlage sitzen, bieten die Fälle einen Anblick so schön wie selten dar. Mit Weihnachtsbeginn werden die Fälle bekanntlich auch in diesem Winter mit Scheinwerfern und bengalisch beleuchtet.

* **Mannheim. Dienstag früh 7 Uhr stieß im Bereich des Personenbahnhofes Mannheim eine Rangierlokomotive mit einer Rangierabteilung zusammen. Der Rangieraufseher Georg Rotacker von hier, der im 54. Lebensjahr steht, verwitwet ist, und zwei größere Kinder hinterläßt, wurde dabei getötet. Einige Züge erlitten Verspätung. Größere Störungen im Zugverkehr sind nicht eingetreten.**

* **Ersberg** bei Zell i. W. Zwei junge Burschen gerieten hier miteinander in Streit, wobei der 20 Jahre alte Max Wasmer von dem etwas älteren Ernst Maier mit einem Bengel zu Boden geschlagen wurde. Im Fallen griff Wasmer zum Messer und versetzte dem Maier einen erheblichen Stich in die Schulter, sodaß dieser in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Herrenberg** bei Wiesloch. Dienstag vormittag hantierte die bei ihrem Bruder lebende, anfangs der 70er Jahre stehende Veronika Hillenbrand mit einer Kerze, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Um die Flammen zu ersticken, legte sich die Unglückliche ins Bett, ohne ihren Verwandten irgend ein Zeichen zu geben. Das Bett fing auch an zu brennen. In dieser Lage trafen die Angehörigen durch den Brandgeruch aufmerksam gemacht, die Bedauernswerte an. Der herbeigerufene Arzt stellte am ganzen Körper furchtbare Brandwunden fest, die nach einiger Zeit den Tod der Verunglückten herbeiführten. Ungefähr 100 Mark, die die Tote in ihren Kleidern hatte, wurden mit ein Opfer der Flammen.

* **Mannheim.** Beim Abriß eines Hauses in den N-Quadraten stürzte eine ganze Mauer plötzlich ein und begrub zwei Arbeiter unter sich. Beim Eintreffen der alarmierten Feuerwehr waren die beiden Verschütteten bereits geborgen. Der eine Arbeiter hatte leichtere Verletzungen erlitten, während jene des anderen schwerer Natur sind.

* **Basel.** Glück im Unglück hatte auf dem badischen Bahnhof in Basel ein Anstreicher, der mit dem Anstreichen des Daches der Perronhalle beschäftigt war. Infolge Bruches eines Brettes des Hängegerüstes stürzte er durch und fiel in die Tiefe und zwar in einen offenen Güterwagen eines gerade durchfahrenden Zuges hinein. Dieser Wagen war mit Sägespänen angefüllt, sodaß der Maler mit einer leichten Gehirnerschütterung davonkam. Leicht hätte ein größeres Unglück passieren können.

Richard Haas
Zu Weihnachten
empfehle ich meine prima
Hafermastgänse
Stopf- u. Bratgänse, franz. Poularden, Poulets, jung. Brathahnen, Frikassee-hühner, Enten u. Truthahnen in jeder Größe. Nur prima Qualität.

sämtliche Sorten Feinfische, lebende Forellen
9105

von großen hiesigen Treibjagden verkaufe billig Hasen und Rehe ganz u. zerlegt in allen Teilen sow. Fasanen u. Wildenten
Richard Haas
Hirschstraße 31 Telephon 5687
Auf dem Markt. Lieferung frei Haus
Bestellungen rechtzeitig erbeten und werden dieselben aufs pünktlichste ausgeführt

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.

Uhren-Haus
Oscar Kirschke
Kriegsstr. 70 Tel. 4180
Mehrere 1000 Uhren
jeder Gattung
kommen zum billigen Verkauf.
Großer Preisnachlaß in allen Abteilungen.
4 große Lagerräume eigene Fabrikation
Uhren, Schmuck, Trauringe.
Bekanntes Haus für gute Ware, billige Preise und reelle Bedienung.

Handels- und Gewerbebank A.G.
Friedrichsplatz 9 Karlsruhe Fernruf 6387, 6388
Einzug und Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen
6329

HARRY DOMELA
Der Roman des „Volksfreund"
Harry Domela
Preis Mk. 2.80
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Waldstraße 28 Telefon 7022

Gänselebern kauft fortwährend an **G. Meeß** geb. Stürmer Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern kauft fortwährend an **K. Möser** Kreuzstr. 20 2. St., Ecke Markgrafenstr.

Nähmaschine! versenkbar, noch neu, sowie Gasherd, 3 loch, sofort billig abzugeben. 9109 Neue Bahnhofstr. 6, III. r.

Schlafdecken Kamelhaardecken
äußerst preiswert
Da keine Ladenmiete / Große Ersparnisse
Arthur Baer Kaiserstraße 133
Eing. Kreuzstr., gegenüb. d. kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!
Ratenkaufabkommen mit der Badischen Beamtenbank 9125

Noch billiger
sind meine Preise für
Damen- und Kindermäntel Kleider / Kostüme etc.
geworden. Jeder Kauf bedeutet für Sie eine Ersparnis
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe 9102
Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank

Wo kaufen Sie Ihre Weihnachtsgeschenke in Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel, Geschenkkartons? 9106
Beim Fachmann, bei ihrem
Friseur!

LESER · DECKT · EURE · EINKÄUFE

UNSERER · PRESSE · INSERIEREN · DIE · IN · UNSERER · PRESSE · INSERIEREN · BEI · DEN · FIRMEN · DIE · IN · UNSERER · PRESSE · INSERIEREN · BEI · DEN · FIRMEN · DIE · IN · UNSERER · PRESSE · INSERIEREN

HERMANN TIETZ · KARLSRUHE

MÖBELHAUS MAIER WEINHEIMER
Karlsruhe, Kronenstr. 32
Großes Lager · Billigste Preise
Zahlungserleichterung
Auf Straße u. Hausnummer achten

Gebrüder Strauß
Karlsruhe, Kreuzstraße 19
Großes Lager
Herren- und Damen-Kleiderstoffe
Aussteuer-Artikel, Bettfedern,
Trikotagen
Spezial-Abteilung: Herren-Schneiderei

Wein, Branntwein Likör
am besten im einzigen alt bekannten Fachgeschäft
Urban Schurhammer
Weingroßhandlung
Durlach, Blumenstr. 13

Alois Müller
Mineralwasserfabrik
Gegründet 1893
Feinste Limonaden und künstliche Tafelwässer

Färberei Printz
A. G. Karlsruhe
Ettlingerstraße 65/67 Fernruf 4507 und 4508
Gegründet 1846
Werk für Färberei
Chemische Reinigung u. Wäscherei
Annahmestellen überall

Bezirkskonsumverein
Bretten-Bruchsal e. G. m. b. H.
Gegründet 1908 Mitglieder 454
Größtes Lebensmittelgeschäft des Bezirks
Werdet Mitglied! Eintritt frei!

Recker & Haufler am Ludwigsplatz
Büro und Lager: Belfortstraße 9
JUNO-KOCHHERDE
Gasherde . . . . von Mk. 76,50 an
Kohlenherde . . . . von Mk. 72,00 „
Kombin. Herde . . „ „ 126,00
Badeeinrichtungen „ „ 190,00 „
Ir. Dauerbrandöfen „ „ 18,00 „
Zahlungserleichterung

Gritzner
Nähmaschinen
Fahrräder
mit „Gritzner-Freilaufnabe"
Bestes deutsches Erzeugnis
Maschinenfabrik Gritzner
A. G. Durlach

LEIPHEIMER & MENDE
Das Spezialgeschäft für
Herren- und Damenstoffe
Wäsche-
und Haushaltungsstoffe

Kauft bei uns!

Du kannst viel
für den Volksfreund tun, wenn Du Dich bei Deinen Einkäufen auf ihn berufst, wenn Du ihn bei Bekannten zum Abonnement empfiehlst
Tue es doch bitte!

Billigste Bezugsquelle
für Qualitätswaren
in Kleiderstoffen, Modewaren, Wäsche, Schürzen, Strümpfe usw.
Gera-Greizer-Kleider Stoff Geschäft
Lichtentalerstraße 34
Baden-Baden

Richard Baer
Rastatt
Lumpen-Sortieranstalt
Telephon 340
Käufer sämtlicher
Stoff-Abfälle
aus Schuhe-, Wäsche u. Korsettfabriken

Wir bedienen Sie gut!

Städt. Sparkasse
Baden-Baden
Führung von Spareinlage-, Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Konten * An- und Verkauf von Wertpapieren Offene Depots * Schließfächer, zeitgem. Verzinsung
Aeltestes Geld-Institut am Platze

GESCHW. KNOPF
DAS GROSSE MODERNE WARENHAUS
führt in seinen zahlreichen Abteilungen sämtliche Bedarfs-Artikel in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen

Friedrich Däuble
Karlsruhe-Rüppurr
Telephon 1811
Gegründet im Jahre 1878
Essig- u. Salz-Gewürz-Gurken
Essige, Tafelsenf

Saly Landauer
Schuh-Instandsetzungs-Fabrik
SOLID
Kaiserstraße 44, Telef. 4757
Annahmestellen:
Lessingstr. 31 Schützenstr. 91
Durlach: Leopoldstr. 9

Herren- und Knaben-Kontektion
sowie
Berufs-Kleidung aller Art
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in dem Spezialhaus von
Kastner & Schillinger, Rastatt

TAPETEN-SPEZIALHAUS
Rieger & Matthes Nachf.
Inh. Alb. Niegel & Rich. Becker
Kaiserstraße 186, am Kaiserplatz
Fernruf 1783
Reichhaltige Auswahl geschmackvoller Muster in jeder Preislage!
TEKKO — SALUBRA — VELOUR

Christ. Oertel
Kaiserstr. 101-103 Karlsruhe Fernsprecher 217
Spezial-Haus
für gediegene Wäsche- u. Betten-Ausstattungen

Trinkt Milch! Eßt Yoghurt!
Milch ist das bekömmlichste, nahrhafteste, billigste und gesundeste Nahrungsmittel / Milch von nur einwandfreier Beschaffenheit; sowie Yoghurt, Süßrahmbutter, Schlagsahne, Frühstückskäse erhalten Sie täglich frisch in den uns angeschloss. Milchspezialgeschäften der Milchhändler-Genossenschaft Stadt
Städt. Milchzentrale Offenburg / Tel. 1941

B. Borgwardt & Co.
Karlsruhe, Poststr. 12
gegenüber der Bahnpost
Billiges Einkaufshaus
für Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung

Sie kaufen
am Besten im
Konsumverein Durlach u. Umgegend
weil er, wenn Sie Mitglied sind oder werden, Ihr eigenes Geschäft ist, indem alle Erübrigung an die Mitglieder zurückfließt. Diesjährige Erübrigung **43243** Mark, wovon **33750** Mark zur Verteilung gelangen.

Photo- u. Kino-Apparate
Aufnahme- und Vorführungsapparate / Lichtbilder-Apparate zur Projekt. undurchsicht., sowie Glasbilder / Photo-Arbeiten innerhalb 8 Std.
Alb. Glock & Cie.
Kaiserstraße 89, Tel. 51
Gegründet 1861

Moritz Veith
Nachf.
Karlsruhe, Kronenstr. 34
Teppiche, Läufer
Divandecken
Möbelstoffe, Matratzenstoffe

LESER · DECKT · EURE · EINKÄUFE

Pfannkuch

9119

In unserer

Spezial-Abteilung

am Marktplatz

Zum Fest:

Russische
Hafermastgänse Pfd. 1.30
Bayer. Bratgänse Pfd. 1.70
ganz und zerlegt
Franz. Poularden, Poulets,
junge Brathahnen, Brathühner, Suppenhühner,
Enten und Truthahnen

Besonders preiswert:
Hasen i. Fell, Hasenrücken
Hasenschl., Hasenragout

Rehrücken,
Rehkeulen und Rehblatt

Fasanen, Feldhühner,
Wildenten und Tauben

Lebend frisch:
Karpfen, Felchen,
holl. Cabliau, Schellfisch

Feinmarinaden,
Räucherwaren

Pfannkuch

Nutz- und Brennholzversteigerungen des Forstamts Karlsruhe-Hardt:

1. am 29. Dezember 1927, mittags 12 Uhr, in der „Rose" in Eggenstein aus Abt. Schwarzer Schlauch: 2 Ster eich. Nutzschichtholz; Brennholzster: 153 buch., 40 eich., 163 hainbuch. 152 forlene.
2. am 30. Dezember, mittags 12 Uhr, in der Festhalle in Leopoldshafen aus Abt. Pfalzgrafenjagen, Schwarzes Storchennest: 6 Ster eich. Nutzholzschichtholz; Brennholzster: 11 buch., 74 eich., 220 hainbuch., 289 forl.; Wellen: 25 hainbuch., 1925 forl. Vorzeiger: Forstwart Karl Heß III in Eggenstein. 2081

Die kluge Hausfrau

unterrichtet sich vor dem Kauf eines Gas-Herdes über den

JUNO-Gasherd

weil er alle Vorzüge eines guten Gasherdes in sich vereinigt, und sich daher tausendf. bewährt hat.

Recker & Haufler am Ludwigsplatz
Spezialgeschäfte für Herde, Oefen u. Bäder
Büro und Lager Beifortstraße 9 29718

Arbeitergesangverein Eintracht

Ettlingen

Sonntag, 25. Dezember 1927, abends 7 Uhr (Saalöffnung 6 Uhr) in der Stadthalle

Weihnachtsfeier

mit Gesang, Theater, musikal. u. humoristischen Darbietungen

Mitwirkende: Frl. Müller-Karlsruhe (Sopran) Frau Schindler (Klavier), Herr Seeliger (Violine), Gesangl. Leitung: Herr Ad. Behle jg.

Zu dieser und der nachmittags stattfindenden Kinder-Weihnachtsfeier sind unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie unsere Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.

Der Vorstand. 1698

Montag, 26. Dezember, von morgens 10 Uhr ab Frühschoppen mit Gesang u. Musik in der „Krone"

Ettlingen.

Sie kaufen billig

Anzüge, Ulster, Steckwesten, Hüte, Krawatten, Hosenträger, Sportstrümpfe u. Schirme, Paletots, Hosen, Herrenwäsche, Mützen, Socken, Gamaschen, Stutzen, Stöcke, Berufskleidung
— in großer Auswahl. — 1675

Herren-Modehaus
neue Brücke **P. Sommer** neue Brücke

Touristen-Verein Die Naturfreunde
Ortsgruppe Karlsruhe.

9131 **Todesanzeige.**

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unsere treue Genossin

Frau Luise Wehrle

rasch und unerwartet verschieden ist. Beerdigung heute nachmittag 1/3 3 Uhr. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder. Der Vorstand.

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art vorteilh. i. Farbenhaus **Hansa**
Waldstr. 15, b Colosseum 1095

Metzgerei Knecht
Durlach, Kelterstraße 10
empfiehlt aus eigener Schlachtung:

Rindfleisch	Pfd. 1.10	bei 2 Pfd.	1.00
Mastfleisch	„ 0.80,	„ 2 „	0.75
Junges Kuhfleisch	„ 0.65,	„ 2 „	0.60
Hackfleisch	„ 0.95,	„ 2 „	0.90
Schweinefleisch	„ 1.10,	„ 2 „	1.00
Kotelett		„	1.10
Kalbfleisch (Brust)		„	1.10
Nierenbraten, Schnitzel, Bug		„	1.20
Lachsschinken	1/4 Pfd	0.70, „	2.60
Schinken, gekocht	1/4 „	0.60, „	2.20
Schinken, roh	1/4 „	0.60, „	2.00
Kasseler Rippenspeer ohne Bein	1/4 „	0.50, „	1.80
Schinkenstücke, ohne Bein		„	1.80
Dürrfleisch	1/4 Pfd.	0.40, „	1.40
Salami	1/4 „	0.55, „	2.—
Bierwurst	1/4 „	0.40, „	1.50
Krakauer	1/4 „	0.30, „	1.00
Mettwurst	1/4 „	0.40, „	1.50
Schinkenwurst, Preßkopf, ff Leber- u. Griebenwurst	1/4 „	0.35, „	1.30
Zungenwurst	1/4 „	0.40, „	1.50
Schwartenmag. rot u. weiß	1/4 „	0.25, „	0.90
Frankfurter	1/4 „	0.25, „	0.90
Bratwürste		Paar	0.40
Servelat		„	0.30
Wiener		„	0.24
Fleischwürste		„	0.30
Rippchen, gekocht	1/4 Pfd.	0.40, „	1.50

Bestellungen von Nierenbraten, Schoß und Lenden auf Weihnachten erbitte ich rechtzeitig. 1696

Armband-Uhren
in Gold von ℳ 40.— an
in Silber von ℳ 15.- an
Garantie f. gutgehend
empfiehlt
Chr. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe 8977
Kaiserpassage 7a
Sonntag geöffnet

Obstbäume 1661
Beerenobst
Coniferen
Stauden
Rosen
Ziergehölze
Heckenpflanzen
Schlinggewächs.
Belehrender Katalog portofrei. Besichtigung der Kulturen gestattet
Erich Iben
Baumschulen seit 1901
Ettlingen (Baden)
bei Karlsruhe

Wer will
einen guten schönen
Herren-Anzug, Mantel
Hosen, Schuhe für wenig Geld kaufen
der bekommt
solche bei Gelegenheitsverkäufe
Färber
Schützenstr. 32, part.
Kein Laden.
Ankauf von Konkurs- und Restlager
Sonntag von 11-6 Uhr durchgehend geöffnet

EINKAUF

Beides wird lohnend und Gewinn bringend durch die Vermittlung der Zeitungs-Anzeige

VERKAUF

Der

Erfolg!!

unseres

Weihnachtsverkaufs

beweist unsere **Leistungsfähigkeit.**

Kommen Sie zu uns, Sie finden zu kulanten Bedingungen und billigsten Preisen:

Herren Kleidung
Herren-Fasson-Anzüge in allen Qualitäten und Preislagen
Herren-Sport-Anzüge in allen Ausführungen u. Preislag.
Burschen-Fasson-Anzüge
Herren- und Burschen-Paletots und -Mäntel neueste Mode, alle Preislagen

8 Monatsraten

Damen-Kleidung
Damen-Mäntel mit und ohne Pelzbesatz in allen Preislagen
Damen-Kostüme u. -Kleider von der einfachsten bis zur besten Ausführung
Damen-Gesellsch.-Kleidung in den neuesten Modeschöpfungen

BADENIA
das Kaufhaus auf Kredit
Karlsruhe Kaiserstraße 14a

Obstbrennerei u. Likörfabrik Bernh. Odenheimer
Luisenstraße 24 — Telephon 5534
empfiehlt in feinen Qualitäten und eleganter Einzelausstattung

Schwarzwälder Kirschwasser
*
Schwarzwälder Zwetschgenwasser
*
Weinbrand
*
Rum und Arrak
*
Original und Verschnitte

Cherry-Brandy
*
Curacao / Vanille
*
Pfefferminz
*
Noisette
*
Bergamotte
*
Allasch-Kümmel
*
und alle anderen Spirituosen
9126

Pelzwaren
Neuanfertigungen Umarbeitungen u. Reparaturen zu billigsten Preisen und fachmännischer Verarbeitung beim
Kürschner
Phil. Ernst
Kronenstrasse 2
Hts. III. b. Zirkel
8056

Unreines Gesicht
Eickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel teile gern kostenlos mit
Frau M. Poloni
Hannover O. 2, Edenstraße 30 A. 1427

Praktische Weihnachtsgeschenke

Elektrische Koch- und Heiz-Apparate, Bügeleisen, Zigarrenanzünder, Tisch- u. Nachttischlampen, Beleuchtungskörper, Ständerlampen — Staubsaug-Apparate

GRUND & OEHMICHEN
Waldstraße 26 KARLSRUHE Telephon Nr. 520
8708 *Teilzahlungen gestattet*

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Franz Heck, Gartenstr. 7.

Bestecke
einfach bis hochfein finden Sie **preiswert** bei 8240
Kratz
Solinger Spezialist
Waldstr. 41 gegenüber d. Hauptpost

Für den
Weihnachts-Tisch
empfehle:
Zigarren u. Zigaretten
in schönen Packungen zu 10, 20, 25, 50 und 100 Stück
Spezialmarken bewährter Fabrikate!
Tabake und Bruyère-Vauen-Pfeifen
Gustav Kirchenbauer, Karlsruhe
Waldstraße 17 9015

Baden-Baden.

Allgem. Ortskrankenkasse Baden-Baden.

Wahl der Vorstandsmitglieder betr.

Die Wahl der Vorstandsmitglieder der Allgem. Ortskrankenkasse Baden-Baden findet statt:

a) für die Vertreter der Versicherten: Am

Sonntag, den 12. Februar 1928, nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

im Sitzungszimmer der Allgem. Ortskrankenkasse Baden-Baden, Bahnstaffeln 1b.

b) für die Vertreter der Arbeitgeber: Am

Sonntag, den 12. Februar 1928, vormittags von 10 bis 12 Uhr,

im Sitzungszimmer der Allgem. Ortskrankenkasse Baden-Baden, Bahnstaffeln 1b.

Zu wählen sind:

3 Vertreter, 6 Stellvertreter } der beteiligten Arbeitgeber

6 Vertreter, 12 Stellvertreter } der Versicherten.

Wahlberechtigt sind nur die am 13. November 1927 gewählten Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten wählen getrennt aus ihrer Gruppe die Vorstandsmitglieder und zwar die Arbeitgeber ein Drittel und die Versicherten zwei Drittel. Die Wahlberechtigten werden hierdurch zur Teilnahme an dieser Wahl mit der Aufforderung eingeladen, Vorschlagslisten unter Beachtung der nachfolgenden Bestimmungen

spätestens bis Samstag, den 14. Januar 1928, mittags 12 Uhr,

dem Kassenvorstand einzureichen.

Zugelassen sind nur Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen.

Die Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen müssen von den zur Vertretung der Vereinigung oder des Verbandes gesetzlich berufenen Personen unterzeichnet sein.

Diesen Vorschlagslisten stehen gleich:

a) Vorschlagslisten von Arbeitgebern, die mindestens 100 Unterschriften tragen.

b) Vorschlagslisten von Versicherten, die mindestens 200 Unterschriften tragen.

Außerdem sind zugelassen:

Vorschlagslisten mit mindestens zwei Unterschriften von Vertretern der Arbeitgeber im Ausschuß oder der Versicherten im Ausschuß, welche der betreffenden Gruppe angehören.

Jeder Wahlberechtigte darf nur eine Vorschlagsliste unterzeichnen.

Jede Vorschlagsliste soll höchstens dreimal so viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind nach Familien-, Vor-(Ruf-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen, bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Die Benannten sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt. Mit den Vorschlagslisten für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

In jeder Vorschlagsliste ist ein Vertreter und ein Stellvertreter der Vorschlagsliste aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen.

Die Wahl ist geheim; es wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt und ist die Stimmabgabe an die gültigen Vorschlagslisten gebunden.

Die Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung vom 21. Januar 1928 ab bis zum Wahltage von den Wahlberechtigten in den Geschäftsräumen der Krankenkasse eingesehen werden.

Bis zum 28. Januar 1928 können Wahlvorschlagslisten zurückgenommen werden oder ersetzt durch eine Einheitsliste. Die Einheitsliste muß den Vorschriften des § 7 Abs. III der Wahlordnung entsprechen und dreimal so viel Wahlvorschläge enthalten, als Vertreter zu wählen sind. Wird nur eine Vorschlagsliste eingereicht, und zugelassen, so gelten die darin Vorgeschlagenen in der Reihenfolge der Liste als gewählt, ohne daß eine Wahl stattzufinden hat.

Im übrigen ergeben sich alle für die Wahlen in Frage kommenden Bestimmungen aus der Kassensatzung und der dieser angeschlossenen Wahlordnung, die in den Geschäftsräumen der Krankenkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausliegen. 1695

Baden-Baden, den 21. Dezember 1927.

Allgem. Ortskrankenkasse:
Der Kassenvorstand:
A. Armbruster, Vorsitzender.

Herd
BECKER
bei der Beamtenbank
Gasherd Junker & Ruh Neues Modell
Mk. 120.— 135.— 165.—
Anzahlung im Januar
Mk. 8.— 13.15 12.40
Monatliche Rate Mk. 11.— 12.— 15.—
13 Waldstraße 13

Die Weihnachtsgans
kauft man beim Fachmann!
Prima Fettgänse, Mastgänse
Gänsefleisch im Ausschnitt
Gänseleberen
Enten, Hahnen, Suppenhühner
sowie feinstes
Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch
Diverse Aufschnitte und
Wurstwaren empfiehlt
H. Durlacher, Kaiserstr. 64
Telephon 647 9104

Die schönsten
Cravatten
auch fertige
Pullover — Westen — Sportstrümpfe —
Unterzeuge — Schals — Socken —
Handschuhe
Hemden — Nachthemden — Schlafanzüge —
Hosenträger / Taschentücher
Schirme
finden Sie in unübertroffener Auswahl zu den billigsten Preisen im
Herrenmodehaus
BertaBaer
Kaiserstrasse 126 9115

Ich schenke Ihnen!
bis einschließlich 24. Dezember 1927
1 großen Metall-Topf oder eine Fahrradlampe, Messing, als Weihnachtsgabe bei Kauf eines
Kohlenherdes, Nähmaschine, Grammophons, Fahrrades oder Gasherdes
mit 5 Mark Anzahlung und kleinen wöchentlichen Raten / Sämtliche Gegenstände sind Ia Markenware
Kunzmann, Zähringerstr. 46
Telefon 1142 9108

Neu eingetroffen!
Raumtonplatten v. Dez. Nachtrag
Weihnachtsplatten, nur schöne Aufnahmen . . . . . von 95 Pfg. an
Sprechapparate . . . . von 30 Mk. an
Columbia-, Oleon-, Parlophon- und Majestrola-Apparate mit wenig Anzahlung und bequemen Raten. 9069
Reparaturen werden fachgemäß, schnell und billig ausgeführt.
Schill, Amalienstraße 23
Ecke Waldstraße.

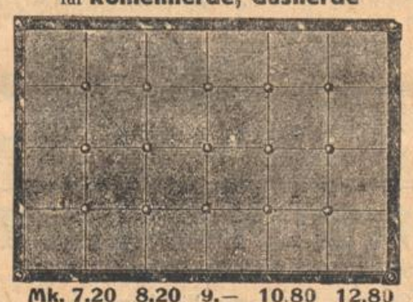
Billiger Weihnachtsverkauf
bis zu 10 Proz. Rab.
Klubmöbel, Diwans, Chaiselongues von 35-90 M, Decken in groß. Ausw.
8601
Telephon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25
(Ratenkaufabkommen angeschlossen)

Herd
BECKER
bei der Beamtenbank
Gasherd Junker & Ruh Neues Modell
Mk. 120.— 135.— 165.—
Anzahlung im Januar
Mk. 8.— 13.15 12.40
Monatliche Rate Mk. 11.— 12.— 15.—
13 Waldstraße 13

Man blickt auf Sie
darum vernachlässigen Sie nicht Ihr Aeußeres.
Kleiden Sie sich geschmackvoll, aber nicht auffallend, modern, jedoch nicht stutzerhaft.
Wir beraten Sie gewissenhaft, denn wir wollen Sie als dauernden Kunden gewinnen.

Anzüge Mäntel
führen wir in folgenden Preislagen:
37.- 44.- 59.- 67.- 89.- bis 154.-
Erprobte Stoffe Gute Verarbeitung
Vortrefflicher Sitz.
Stern & Co.
Marktplatz Karlsruhe Kaiserstr. 74
Gleiche Geschäfte:
Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen.

Wandschoner
für Kohlenherde, Gasherde



Mk. 7.20 8.20 9.— 10.80 12.80
Herd-Becker, Waldstr. 13

Greifen Sie zu!
Die letzten Lose der
Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie
sind noch zu haben in der Volksbuchhandlung, Waldstraße 28, bei Geschwister Knopf, auf den Büros der Gewerkschaften und sämtlichen durch Plakate kenntlichen Geschäften. 9023
Ziehung am 29. u. 30. Dezember 1927

BEKANNT
wird Ihr Name durch gute Reklame im
VOLKSFREUND

Gummi-Schuhe
Dauerwäsche / Hosenträger / Wachstuche / Linoleumläufer / Ledertuche
Gummi-Bettstoff / Gummi-Absätze u. Sohlen sowie Gummiwaren aller Art
J. Ziegler / Gummiwaren
22 Herrenstraße 22 / Tel. 3767

Reisekoffer (Coupé)
zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 9113 a. d. Volksfreundb.

Fahrrad Starkes Tourenrad
zu verk. Rieger, Beiertheim, Breitestr. 110 R226

2 leere Zimmer
sofort oder später zu vermieten. Kniebisstr. 25 II.

UHREN
Goldwaren
Trauringe
empfiehlt äußerst billig 8801
L. Teilacker
Uhrmacher
23 Hebelstraße 23
gegenüber Kaffee Bauer

Billige Preise in
Arbeitshosen 8660
Streifhosen
Sporthosen
Manchester-Anzüge
Monteur-Anzüge
Windjacken
Lodenjoppen
mechan. Berufskleiderfabrikation
Otto Weber Schützenstraße 36
Karlsruhe.

Ueber 100 gut erhaltene
Maß-Anzüge
Mäntel, Ueberz.
von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- und Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebr., sowie Gelegenheitsposten Ia neue
Anzüge u. Mäntel
staunend billig.
Zähringerstr. 53a II.

Redegew., energische Gewerkschaftskolleg. finden guten Nebenverdienst. Streng reell. Offerten mit Angabe der Organisat.-Zugehörigkeit unt. Nr 8610 a. d. Volksfreundbüro.

Weihnachts-Geschenk!
Mal- und Farbkasten
in reicher Auswahl
Celluloid-Türschoner
in allen Farben
kauft man in
Isenmanns Farbenhaus
BRUCHSAL
Durlacher Straße 14

Weihnachts-Geschenke!
Büfetts 8887
Vertikos
Diwans
Chaiselongues
Nähtische
Nipptische
usw. billigst
Zahlungserleichterung
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Kirchenschule
oder
Volksschule
Ein Kampf gegen den Reichsschulgesetzentwurf der Rechtskoalition
Von Heinrich Schulz
Herausgegeben vom Parteivorstand der S.P.D. Deutschlands
Preis 1 Mk.
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Waldstraße 28, Telef. 7022

Bucherer
empfiehlt
Misch-Obst
aus Früchten 1927er Ernte
Pfd. 75 Pfg.
und 85 Pfg.
Bucherer
9 07

2 8
Badisches Landestheater
Donnerstag, 22. Dez.
D 13 (Donnerstagmiete Th.-Gem. 801—900
Die Andacht zum Kreuz
von Calderon
In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden
Tusebio Leitgeb
Curcio Schulze
Lisardo Kloeble
Julia Mietens
Octavio von der Trenck
Alberto Höcker
Gil Gemmecke
Menga Genter
Blas Prüter
Tirso Herz
Toribio Mehner
Celio Brand
Ricardo Grai
Cylindrina Schneider
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Rang u. I. Sperrsitz 5 M
Freitag, 23. Dezember, Der Diktator.
Samstag, 24. Dezember, Keine Vorstellung.

Puppenwagen
m. Gummiräder von Mk. 18.— an
Grammophone
Parlophon und Columbia
Schallplatten
Columbia, Parlophon Beka, Vox, Derby Brunswick
Teilzahlung gestattet
empfiehlt 8534
Fahrradhaus Kaier
Mühlburg, Rheinstr. 59

Nähmaschinen
Adler-, Diamant-, Gritzner-, Presto-
Fahrräder
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlg. gestattet
X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886.

Nur noch 3 Tage
bis Weihnachten kaufen Sie fabelhaft billig!
Herren-Mäntel
14.- 22.- 26.- 32.- 38.-
Loden-Mäntel 8.- 11.- 12.-
Herren-Anzüge
14.- 18.- 22.- 28.- 32.- 45.- 55.-, dar. prima Qual., beste Verarb.
Herrenhosen 3.75 6.25 8.75
Kindermäntel 8.- 10.- 12.-
Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe 3.75 5.25 6.25 7.75 8.75 10.75 bei
Färber
Schützenstr. 32 part.
Kein Laden! Freitag bis 4 Uhr, Samst. nur von 5 30—7 Uhr.
Ankf. b. Konkurs- und Restläger 9103

Herd
BECKER
bei der Beamtenbank
Gasherd Junker & Ruh Neues Modell
Mk. 120.— 135.— 165.—
Anzahlung im Januar
Mk. 8.— 13.15 12.40
Monatliche Rate Mk. 11.— 12.— 15.—
13 Waldstraße 13

WEINIGS GREIFFSCHIRM
Für wenig Geld in guter Qualität
Herr Greiff sich einen Schirm ersteht
In Weinig's Laden am Rondell
Bedient wird man dort gut und schnell.
Wer einen Schirm will billig kaufen
Der kommt zu Weinig schnell gelaufen
Die Auswahl ist dort riesengroß
Die Preise, die sind beispiellos.
Schirme / Stöcke und Herrenartikel
zu
konkurrenzlos billigen Preisen
bei fachkundiger Bedienung empfiehlt
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
nur Karl-Friedrichstr. 21, a. Rondellplatz
Telephon 5476
Bitte diese Inserate zu sammeln!

Der Einkauf von Wild, Geflügel und Fischen ist Vertrauenssache!
deshalb decken Sie Ihren Bedarf im
Spezial-Geschäft
Carl Pfefferle
Telephon Nr. 1415 Erbprinzenstraße 23
Empfehle für Weihnachten frisch geschossenes Wild
per Pfd. per Pfd.
Hasen . . . . 1.10 Rehschlegel 2.00
Hasenschlegel 1.40 Rehrücken . 2.00
Hasenrücken 1.40 Rehbug . . 1.20
Hasenragout 0.80 Rehragout . 1.00
Fasanen, Schnepfen, Feldhühner
Wildenten
Ein Waggon frisch geschlachtetes Steyrisches
Milch-Mast-Geflügel
ist eingetroffen; solches ist von ganz hervorragender Qualität und empfehle Steyrische Poularden, Poulets, junge Hahnen, Suppen- und Fricasseehühner, Puterhahnen und -Hennen — Ferner meine so sehr beliebten
Hafer-Mast-Gänse
Stopfgänse, Straßburger Bratgänse, auch zerlegt, Enten
Lebende Weihnachtskarpfen (Spiegler)
Rheinsalm, Nordsalm, Ost. Seezungen, Steinbutt, Limandes, Holl. Schellfische, Cabliau, lebende Forellen, Schleien, Hechte, Zander, Blaufelchen, Austern, Hummer, Langousten
Russischer und deutscher Kaviar
Gänseleberpasteten und Terrinen
Norddeutsche Wurst- und Fleischwaren
Obst- und Gemüsekonserven
Fischräucherwaren und Marinaden
Weine, Spirituosen, Liköre 9114
in großer Auswahl
Lieferung frei Haus. Prompter Versand.

Herd
BECKER
bei der Beamtenbank
Gasherd Junker & Ruh Neues Modell
Mk. 120.— 135.— 165.—
Anzahlung im Januar
Mk. 8.— 13.15 12.40
Monatliche Rate Mk. 11.— 12.— 15.—
13 Waldstraße 13

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 22. Dezember 1927.

Geschichtskalender

22. Dezember. 1620 Landung der englischen Pilgrime in Amerika. — 1917 Beginn der deutsch-russischen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. — 1902 †Psychiater v. Krafft-Ebing. — 1918 Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik übernimmt die Regierungsgeschäfte. — 1923 Schacht wird Reichsbankpräsident.

Proletariat und Kälte

Trockene Kälte ist für den Körper gesund und immer mehr nimmt die Erkenntnis von der gesundheitlichen Bedeutung des Wintersports der Winterwanderungen und der winterlichen Erholung zu. Auch für die Gesundheit des Volkes ist die Kälte des Winters wichtig. Dennoch liebt der Mensch die Kälte in der Regel nicht, und er fürchtet sie um so mehr, je schlechter sein soziales Los ist. Die warme Kleidung wie die Feuerung sind teuer. Das Einkommen entspricht nicht den winterlichen Bedürfnissen, und große Massen sind arbeitslos.

Seit 50 Jahren gibt es nun auch eine künstliche Kälte und auch sie spielt im Leben des Menschen heute eine große Rolle. Von Linde ist der große Erfinder der Kältetechnik, die in den 50 Jahren ihres Bestehens einen wahren Siegeszug unternommen hat. Ohne die künstliche Kälte ist unsere moderne Nahrungsmittelversorgung undenkbar. Schlachthöfe, Markthallen, Fischlager, Molkereien, wie zahlreiche Lebensmittelindustriezweige können heute ohne die künstliche Kälte nicht mehr auskommen, und das Gefrierfleisch, das in England schon seit Jahrzehnten zur allgemeinen Nahrung geworden ist und jetzt auch bei uns an Bedeutung gewinnt, würde uns nicht zu dem billigen Preise in der gleichen Güte wie frisches Fleisch geboten werden können, wenn es nicht die künstliche Kälte gäbe. Allein für Kühltransporte werden in den Vereinigten Staaten jährlich 15 Millionen Tonnen Eis verbraucht.

Nur in den proletarischen Haushalt selber ist die künstliche Kälte noch nicht eingedrungen. Wohl gibt es im Sommer künstliches Eis. Es gibt auch kommunale Eiswerke in Deutschland, und die Stadt Wien besitzt die größte Eisfabrik der Welt, die täglich eine Million Liter Wasser in Eis verwandelt. Aber dem proletarischen Haushalt ist diese Hygiene des Haushalts Luxus. Er kann sich weder den Eisschrank leisten, noch hat er bei den engen Wohnungsverhältnissen immer Platz für den Eisschrank, da ja die Betten nicht einmal immer Platz haben.

Auch das ist in Amerika anders. Die deutschen Städtebauer, die nach dem internationalen Städtebaukongreß in Neuyork eine Studienreise durch Amerika unternommen hatten, waren überrascht, dort auch in proletarischen Haushaltungen Eisschränke vorzufinden.

Im Sommer, wenn man die Kälte daheim gebrauchen möchte, dann hat man sie nicht, und im Winter, wenn sie von der Natur reichlich geboten wird, hat man nicht das Material, sich gegen die Kälte zu schützen. Die wirtschaftliche Not dringt in alle Erscheinungen des Daseins hinein und auch in Eis und Kälte kommt soziales Leben, soziale Not zum Ausdruck. Der Proletarier ist den Erscheinungen des Lebens wie ein willenloses Werkzeug ausgeliefert, statt auch als Proletarier Herr der Natur und Technik zu sein. Nur wer zur besitzenden Klasse gehört, hat auch ein Recht, zu triumphieren über die Kälte.

Kommunistische Lausbuberei

In der Dienstag-Nummer der Arbeiter-Zeitung, dem Organ der KPD., stand folgende Notiz:

Auch ein Arbeitergesangverein. Am Sonntag, 11. Dez., wirkte der Arbeitergesangverein „Eintracht" Karlsruhe-Rintheim an einem „Geistlichen Konzert" in der evangelischen Kirche mit. Wie tief ist doch dieser Verein gesunken, wenn er gemeinsam mit den Pfaffen Kirchen- und Weihnachtslieder singt, wie es hier der Fall war. Hier zeigt sich in der freien Arbeitersängerbewegung die reformistische Verseuchung durch die Sozialdemokratie. Es ist da wahrhaftig kein Unterschied mehr mit einem bürgerlichen Verein, und es ist höchste Zeit, daß sich die Arbeitersänger gegen eine solche Entwicklung zur Wehr setzen. Der „Arbeiter"-gesangverein „Eintracht" wird gut tun, wenn er nicht weiter die Arbeitersängerbewegung schädigen will, daß er seinen Namen ändert und zwar wäre der richtige „Evangelischer Kirchenchor Rintheim", System Pfarrer Kappes.

Es erübrigt sich eigentlich, zu diesem lausbübischen kommunistischen Machwerk viel Worte zu verlieren, es spricht für sich selbst. Nur so viel sei festgestellt, daß der Arbeitergesangverein „Eintracht" in Rintheim nicht etwa bei einer kirchlichen Veranstaltung mitwirkte oder wie im Artikel ausgedrückt wird, gemeinsam mit den Pfaffen Kirchenlieder singt, sondern der Arbeiter-Gesangverein Rintheim veranstaltete selbst dieses Konzert. Es umfaßte die Entwicklung des Weihnachtsliedes vom 5. bis 20. Jahrhundert. Es sind die allerwertvollsten, hervorragendsten musikalischen Sätze, die zum Vortrag kamen und in der deutschen Musikliteratur verschollen waren. Selbst der radikalste Atheist, der auch nur einigermaßen Sinn für schöne Musik besitzt, hätte an dieser wunderbaren Musik — und nur um diese handelt es sich — seinen Gefallen gehabt und Erbauung gefunden. Kein bürgerlicher Verein hat sich um diese einzigartig-schöne Musik angenommen und jeder Musikliebhaber war voll Lob über die Aufführung. Die Arbeiterschaft auf dem Gebiete der Musik höher zu führen, überhaupt auf eine kulturell höhere Stufe zu bringen durch Vermittlung der wertvollsten Perlen aus dem Musikschatze gehört zu den Aufgaben der Arbeiter-Gesangvereine. An einem kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse hat die KPD. natürlich kein Interesse, darum oder aus Dummheit wettert der Artikelschreiber der A.-Z. gegen die Rintheimer Arbeitersänger und versucht sie in ihrem Ansehen herunterzusetzen. Anstatt Kultur ist bei der KPD. Verwilderung das Gegebene, so auch auf dem Gebiete der Musik, wo z. B. das schreckliche Getudel der Schalmeienkapelle höchstes Lob findet.

Daß dem Genossen Pfarrer Kappes wieder eines angehängt wird, gehört zum Programm der Arbeiter-Zeitung; sprach doch kürzlich dasselbe Blatt anläßlich der Festrede des Gen. Kappes bei der Revolutionsfeier der SAJ. auch nur vom „Pfaffen Kappes". Bei allen anständigen Menschen richten sich derartige Leistungen von selbst.

Die Bahnübergänge als Verkehrshindernisse

An verschiedenen Stellen der Reichsbahnanlagen im Karlsruher Bereich sind noch erdebene Bahnübergänge, die natürlich ein Verkehrshindernis bilden, ja zu ganz unhaltbaren Zuständen führen. Besonders trifft dies zu beim Uebergang beim Sonnenbad, also auf dem Wege zum Weiherfeld, wo sich eine Blockstelle befindet. Wer nicht ganz großes Glück hat, muß morgens, wenn er ins Geschäft will, mindestens 5—10 Minuten warten bis der Uebergang frei wird. Mittags und abends das gleiche Bild. So kam es vor, daß Schreiber dieser Zeilen am Montag früh um 6 Uhr 3 Minuten, 12.15 Uhr 2 Minuten, 13.05 Uhr 8 Minuten, 17 Uhr 2 Minuten und endlich 23 Uhr zirka 15 Minuten warten mußte und dies bei dieser grimmigen Kälte. Sonderbarerweise hält der Zug oft derart, daß er gerade noch die Uebergangslänge versperrt und die schon oben erwähnte lange Zeit stehen bleibt. Wenn er aber etwa 10 Meter vorher halten würde und den Uebergang frei ließe, wäre der ganze Mißstand beseitigt. Auch am Montag traf dies zu und der Schrankenwärter bemühte sich telephonisch, zu veranlassen, daß der Zug etwas rückwärts fährt, aber vergebens. Die Leute mußten dadurch etwa eine Viertelstunde in der eisigen Kälte warten. Es gibt auch Lokomotivführer, die Einsehen haben und noch so viel Platz übrig lassen, um ein Passieren des Ueberganges zu ermöglichen, aber am Montag durfte man sich eines derartigen Entgegenkommens nicht erfreuen, im Gegenteil, die Wartenden wurden noch ausgelacht. Vielleicht bewirken diese Zeilen, daß der Mißstand so gut es möglich ist, beseitigt wird.

Ein Weihnachtsbaum der Stadt

Es ist in verschiedenen Städten Brauch geworden, an Weihnachten einen Christbaum auf öffentlichen Plätzen oder Gebäuden aufzustellen. Die hiesige Stadtverwaltung hat sich entschlossen, diesen schönen Brauch zu übernehmen. So wird nunmehr erstmals während der bevorstehenden Weihnachtszeit ein großer Weihnachtsbaum, geschmückt mit elektrischen Lichtern, in der Loggia des Rathauses gegen den Marktplatz aufgestellt werden. Der Baum wird am heiligen Abend, an den Abenden des 1. und 2. Weihnachtsfeiertages, am Silvesterabend und am Neujahrsabend brennen.

* **Temperatursteigerung — Glatteis.** Während gestern früh das Thermometer noch 10 Grad unter Null anzeigte, stieg die Temperatur mittags schon auf 4 Grad und abends ging sogar Regen hernieder, sodaß sich eine Glatteisbildung mit ihren bekannten Folgen für die Fußgänger, Radfahrer und verschiedener Verkehrszeuge vollzog. Besonders schlimm war es heute morgen, wo man sozusagen den Boden unter den Füßen verlor, viele Passanten nicht mehr weiter kamen und unsanfte Bekanntschaft mit dem Boden machen mußten, sodaß zahlreiche Unfälle zu verzeichnen sind. Auch der Fuhrwerks-, Fahrrad- und Autoverkehr litt ganz gewaltig. Besonders dem Autoverkehr Karlsruhe—Rüppurr brachte das Glatteis große Hindernisse. Manche Wagen kamen nicht mehr oder nur sehr schwer vorwärts, trotzdem vorsichtshalber Sand mitgenommen und ausgestreut wurde. Besonders übel wurde einem Wagen mitgespielt, der ins Rutschen kam, dadurch zum Teil auf den Gehweg aufgefahren ist und nicht mehr weiter kommen konnte. Das Fahrpersonal hatte große Schwierigkeiten zu überwinden und man darf von Glück sagen, daß es ohne Unfälle abging. Man sieht hieraus, welch gefährlicher Feind das Glatteis für den Autoverkehr ist. Die meisten Fahrgäste zogen es vor, nach dem Bähnle zu pilgern und mit ihm als sichereres Verkehrsmittel wie der Autobus nach der Stadt gebracht zu werden.

(!) **Eine Achtzigjährige.** Frau Elisabetha Kreis, eine echt Südstädtlerin, seit einiger Zeit nun in der Friedrich Wolff-Straße wohnhaft, kann heute ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubelgreisin erfreut sich bester geistiger und körperlicher Frische und ist seit Jahrzehnten eifrige Leserin des Volksfreund, den sie heute noch als treuer Freund aufmerksam studiert. Indem wir dem greisen Geburtstagskind von Herzen gratulieren, sei auch zugleich der Wunsch verknüpft, daß Frau Kreis noch manches Jährlein in derselben Frische erleben und ihr ein sorgenloser, angenehmer Lebensabend beschieden sein möge.

Spende. Die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger hat, wie uns vom Rathaus mitgeteilt wird, dem Oberbürgermeister den Betrag von **1000 RM.** zur Verteilung an verschiedene ihm näher bezeichnete Anstalten und Vereine als Zuwendung für Weihnachten überreicht. — Die Bierbrauerei Fr. Hoepfner hat dem Oberbürgermeister den Betrag von 500 Mark zur Verteilung an verschiedene ihm näher bezeichnete Vereine und Körperschaften überwiesen.

(;) **Zum Versand von Weihnachts- und Neujahrskarten.** Ohne Umschlag versandte gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts, als auch im Fernverkehr 3 Rpf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts wie auch nach außerhalb 5 Rpf. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten. Mit Rücksicht auf den starken Briefverkehr zu Neujahr ist es der Post sehr erwünscht, wenn Geschäftsleute, die ihren Kunden regelmäßig zu Neujahr Geschäftskalender usw. zukommen lassen, solche Drucksachen nicht erst am 30. oder 31. Dezember, sondern wenigstens einige Tage früher aufliefern, bevor der eigentliche Neujahrsmassenversand einsetzt.

(:) **Winternothilfe Karlsruhe.** Die Winternothilfe, die erstmals im Winter 1922/23 ihre segensreiche Tätigkeit ausgeübt hat und seitdem in jedem Winter zur Linderung der Notlage der armen Karlsruher Bevölkerung beitrug, hat auch jetzt wieder ihr Hilfswerk aufgenommen. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsausschusses wurde beschlossen, durch die Verteilungsausschüsse in den einzelnen Stadtteilen noch vor Weihnachten Gutscheine für insgesamt 1200 Zentner Briketts an die arme Bevölkerung Karlsruhes auszugeben. Eine neue großzügige Werbeaktion zur Aufbringung neuer Mittel soll anfang des neuen Jahres eingeleitet werden. Aber auch jetzt schon sind zahlreiche Spenden auf das Postscheckkonto 22100 Karlsruhe oder das Sparkassengirokonto 8100 der Winternothilfe hoch willkommen.

(:) **Weihnachts-Sonderzüge.** Ueber Weihnachten verkehren außer den üblichen Doppel- und Ergänzungszügen noch nachstehende rasche Sonderzüge, die vor allem den Reisenden 4. Klasse und jenen mit ermäßigten Sonntagsrückfahrten billige und vorteilhafte Fahrgelegenheiten auf größere Entfernungen bieten. Die Benützung der Züge ist auch auf Teilstrecken nach und von allen Haltestationen gestattet. **24. Dezember Mannheim** ab 14.40, Heidelberg 15.06, **Karlsruhe** 16.13, Rastatt 16.39, Baden-Oos 16.50, Bühl 17.06, Achern 17.24, Appenweier 17.47, Offenburg 18.04, **Triberg** an 19.46 Uhr. In Offenburg besteht Anschluß an den Personenzug 922 Lahr—Dinglingen an 18.48, Freiburg an 20.52, (Anschluß nach Neustadt), Basel an 23.09. **25. Dezember** Sonderzug 4000 **Mannheim** ab 4.18, Heidelberg 4.44, **Karlsruhe ab 5.50** über Freiburg bis **Seebrugg (St. Blasien).** In Offenburg Anschluß nach der Schwarzwaldbahn, in Freiburg auch nach Richtung Basel. **26. Dezember** Sonderzug 4001 **Seebrugg (St. Blasien)** ab 18.00, über Titisee—Freiburg (Anschluß von Basel), Offenburg (Anschluß von der Schwarzwaldbahn) — **Karlsruhe 22.39**, Heidelberg 23.42, **Mannheim** 0.08 Uhr. Der genaue Fahrplan der Sonderzüge 4000/4001 ist im amtlichen grünen Kursbuch enthalten.

(!) **Ernennung zum Landeskommissär in Karlsruhe.** Landrat Gerhard Wolf, erst vor wenigen Wochen von Staufen nach Freiburg versetzt, ist zum Landeskommissär in Karlsruhe ernannt worden.

Karlsruher Polizeibericht

Unfälle. In der Zündhütchenfabrik an der Wolfartsweierstraße ereignete sich an einer Füllmaschine auf ungeklärte Weise eine Explosion, wobei eine 23 Jahre alte Arbeiterin erhebliche Verletzungen an Gesicht und Händen davongetragen hat. — In einer Lederfabrik wurde einem 33 Jahre alten Arbeiter beim Verbringen eines Wagens in einen Schuppen, die Wagendeichsel so auf den Leib gestoßen, daß er mit inneren Verletzungen nach dem Krankenhaus gefahren werden mußte. — **Auf dem Glatteis** glitt gestern abend in der Geibelstraße ein 60 Jahre alter Lagerverwalter von hier aus und stürzte zu Boden. Er brach den linken Oberschenkel und mußte mit dem Krankenauto nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

Kellerbrand. Gestern nachmittag gerieten in einem Hause in der Kronenstraße die im Keller liegenden Kohlen auf noch unaufgeklärte Weise in Brand. Die alarmierte Feuerwache konnte wieder abrücken, ohne in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen durch einen Feuerlöschapparat gelöscht werden konnte.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Pferdefuhrwerk erfolgte gestern nachmittag Ecke Kaiserallee und Nelkenstraße. Der Radfahrer erlitt eine Kopfverletzung, das Pferd wurde stark beschädigt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

In Baden machte gestern die Erwärmung von oben her raschen Fortschritt. Nachmittags und nachts setzte leichter Regen und Nebelreißen ein. Heute früh liegen in der Ebene die Temperaturen um Nullgrad. Zu Schneefällen ist es nur weiter im Osten (Württemberg und Bayern) gekommen. Die westliche tiefe Depression ist an ihrem Rand von kleineren Wirbeln begleitet, die uns vorerst noch warme Luft zuführen. Daher dürfte bei Nordwärtsverlagerung des Tiefdrucksystems unser Gebiet in kühlere Mischluft aus dem östlichen Hoch kommen. Nach vorübergehenden leichten Regenfällen sind daher später noch einzelne Schneefälle zu erwarten. Die Temperatur bleibt wenig verändert.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 23. Dez.: Vorübergehend noch leichte Regenfälle, später in Schnee übergehend, bedeckt mit Hochnebel, Temperatur wenig verändert.

Aus aller Welt

Tauwetter in Frankreich

Paris, 21. Dez. Das Tauwetter, das heute nacht in Paris einsetzte, hält in ganz Frankreich an. Das Glatteis, das infolge des während der Nacht einsetzenden Regens sich gebildet hat, hat eine **ganze Reihe Unfälle** hervorgerufen. Nach Havas sind eine ganze Anzahl Personen durch Stürze mehr oder weniger schwer verletzt worden. Der schwerste Unfall ereignete sich im Vorort **Vanves,** wo der Führer eines Autobus die Gewalt über seinen Wagen verlor und **sechs Personen überfuhr,** von denen fünf Personen schwer verletzt wurden, während eine Frau getötet wurde.

Schweres Verbrechen

Berlin, 21. Dez. Ein schweres Verbrechen wurde heute mittag in dem Vorortzug Erkner-Grunewald verübt. In einem Abteil 2. Klasse wurde um 12 Uhr auf der Station Friedrichshagen von den zusteigenden Fahrgästen eine etwa 25—30jährige bessergekleidete Frau mit schweren Kopf- und Gesichtsverletzungen am Boden liegend bewußtlos aufgefunden. Die Schwerverletzte wurde in das Köpenicker Kreiskrankenhaus übergeführt, wo sie bedenklich darniederliegt. Da die Ueberfallene keine Handtasche oder sonstige Wertsachen bei sich führte, wird angenommen, daß der oder die unbekannt entkommenen Täter damit das Weite gesucht haben.

Raubüberfall im Postamt von Ohligs — Zwei Beamte schwer verletzt

Ohligs, 21. Dez. Als heute abend gegen 6 Uhr die Beamten des hiesigen Postamtes nach Schalterschluß mit der Abrechnung beschäftigt waren, drangen plötzlich zwei Männer in den Schalterraum ein, sprangen über die ziemlich hohe Schranke, hielten mit dem Rufe: „Hände hoch" den Beamten **Revolver vor** und **verlangten das Geld.** Die beiden zunächst sitzenden Beamten Schmidt und Müller suchten sich zur Wehr zu setzen, wurden jedoch von den Räubern **niedergeschossen.** Beide Beamte sind **schwer verletzt,** der eine **lebensgefährlich.** Die Räuber rafften einen Teil des Geldes zusammen und sind, da der Vorgang sich sehr rasch abspielte, **unerkannt entkommen.**

Opfer der Kälte und des Glatteises

Berlin, 22. Dez. Die scharfe Kälte hat in Hagen ein Todesopfer gefordert. Ein Nachtwächter wurde morgens erfroren aufgefunden. Man vermutet, daß der 50jährige Mann infolge eines Schwächeanfalles bewußtlos wurde und so der Kälte zum Opfer fiel. — In Zwickau hat die Bodenglätte zwei Todesopfer gefordert.

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung wurden in Mährisch-Ostrau drei slovakische Drahtbinderjungens erfroren aufgefunden. Sie wollten auf einer Schlackenhalde Schutz vor der Kälte suchen, wurden von den ausströmenden Gasen betäubt und erfroren.

Ein gefährlicher Heiratsschwindler

Nach monatelanger Untersuchung ist die **Berliner Kriminalpolizei** zur Verhaftung des **Heiratsschwindlers** Franz Liesecke geschritten. Er hat **viele Tausende** heiratslustige Mädchen und Frauen betrogen und um ihr Hab und Gut gebracht. Im vorigen Jahre hat er eine mehrmonatige Strafe in Württemberg verbüßt, übersiedelte dann nach Berlin und begann sein Treiben von neuem. Er inserierte **gleichzeitig in sechzig Tageszeitungen** in allen größeren Städten. Ein **regelrechtes Büro mit zwei Schreibkräften** erledigte die umfangreiche Korrespondenz. Um seine „Bräute" kennen zu lernen, machte Liesecke oft weite Reisen nach Ostpreußen, ins Badische, nach Schleswig oder nach Bayern. In den letzten zwölf Monaten seiner Tätigkeit hatte er sich auf Grund von Zeitungsannoncen **vierhundertmal verlobt.** Von den Bräuten erhielt er Zuwendungen, sei es in Form von Darlehen, Geschenken oder Beiträgen, die ihm zur Eröffnung eines Geschäftes oder einer Beteiligung gegeben wurden. Viele seiner Bräute hat Liesecke gar nie gesehen. Die Verlobung wurde schriftlich erledigt, und ebenso verstand der Gauner, durch **poetische Briefe** Geldbeträge herauszulocken. Um seine Bräute in Evidenz zu halten, hatte er eine umfangreiche **Kartothek** angelegt, worin mit preußischer Gründlichkeit jede Braut ein Stammblatt mit Bild und Personsbeschreibung hatte. Die Liebesbriefe und ihre Kopien wurden beigelegt.

Liesecke ist ein Mann von 49 Jahren, klein und hager, kurzum recht unansehnlich. Es erscheint unverständlich, wieso er bei seinen Opfern so viel Anklang fand. Er trat stets als **Beamter** auf und pochte stets auf seine durch eine **Pension gesicherte Stellung.** Diesem Umstand scheint der große Erfolg seiner Schwindeleien zuzuschreiben zu sein. Seine Bräute rekrutieren sich aus allen Gesellschaftsklassen. In der Kartothek fand man Briefe von Hausgehilfinnen, Beamtinnen, Witwen, Geschäftsfrauen, jungen Mädchen, die mit Zustimmung ihrer Eltern auf ein Inserat schrieben, älteren Lehrerinnen usw. Auf ein einziges Inserat erhielt Liesecke dreihundertzwanzig Zuschriften!

Unser Weihnachts-Verkauf bietet größte Vorteile! Neu aufgelegt: Restposten zum Aussuchen Damen-Handschuhe —.95 1.75 W. Boländer

Schwere Folgen des Witterungsumschwungs in London

London, 21. Dez. Der plötzliche Witterungsumschlag hat vor allem infolge der **Glatteisbildung** zu einer überaus hohen Zahl von **Unfällen** geführt. Die Krankenhäuser wurden von der vergangenen Mitternacht bis in den heutigen Abend hinein fortwährend von mehr oder weniger schwer Verletzten in Anspruch genommen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden in 30 Hospitälern mehr als **1000 Menschen behandelt**, die sich durch Stürze auf den gefrorenen Straßen Arm- und Beinbrüche, Verrenkungen und Verwundungen zugezogen hatten. Der Verkehr geriet zeitweilig völlig ins Stocken. Das Austragen der Zeitungen war fast ganz unmöglich. Weiter versagte auch die Milchzufuhr.

Vorläufiges Ende der Kälteperiode

Berlin, 22. Dez. (Funkdienst.) Die Kälteperiode scheint vorläufig ihr Ende erreicht zu haben. Jedenfalls teilt die öffentliche Wetterdienststelle Berlin mit, daß die Temperaturen am Donnerstag erheblich steigen werden. Das Hochdruckgebiet, das die Ursache des strengen Frostes war, weicht nach Osten zurück. Ihm folgt — nach den Meldungen der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin — vom Ozean her ein Tief, das bereits den Rhein erreicht hat. Im Rheinland wurden z. B. am Mittwoch abend bereits 4 Grad Wärme gemessen. Es ist darnach anzunehmen, daß der warme Luftstrom die Reichshauptstadt am Freitag erreicht und damit Tauwetter und Regen einsetzt.

Aus Mittelbaden

Rastatt

Ehrengabe. Gestern nachmittag überreichte eine Abordnung des Bundes der elsaßlothringischen reichsländischen Flüchtlinge dem Oberbürgermeister Renner eine Ehrengabe für die Stadtverwaltung und die Stadtgemeinde in Form einer Ehrentafel, die als Zeichen der Erkenntlichkeit für die Aufnahme und Fürsorge, die die Stadt einst den Flüchtlingen bei ihrer Vertreibung aus dem Elsatz und bis auf den heutigen Tag hat zuteil werden lassen.

Stadtratssitzung vom 20. Dezember 1927

Der Aufwand für **gehobene Fürsorge** betrug im Monat November in 1127 Fällen 16 348,32 ℳ, davon entfallen auf Kriegsopferfürsorge in 8 Fällen 242,86 ℳ, auf Sozialrentnerfürsorge in 189 Fällen 6676,10 ℳ auf Kleinrentnerfürsorge in 94 Fällen 3910,13 ℳ, auf Minderjährigenfürsorge in 833 Fällen 5485,58 ℳ und auf Wochenfürsorge in 3 Fällen 33,65 ℳ. Die Fürsorgeerziehung verursachte in 11 Fällen eine Ausgabe von 579,90 ℳ. — An den **Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge** wird ein Beitrag geleistet. — Für die Besucher der **Volksküche** soll auch in diesem Jahr eine Weihnachtsfeier abgehalten werden. Im Monat November wurden in der Volksküche 4700 Essen abgegeben, wofür eine Einnahme von 418 ℳ zu buchen ist. — Die **Erwerbslosen** sollen eine **Winterbeihilfe** in Gestalt von Koks, Holz und Gas oder Strom erhalten. — Die Brot- und Fleischlieferungen für die städt. Anstalten werden neu vergeben. — Eine Aenderung der **Satzungen der Friseur-Innung** wird vorgenommen. — Gegen den Betrieb der **Gastwirtschaft „zum Grünen Haus"** durch Otto Hermann von Niederbühl wird nichts eingewendet. — Mehreren **Zahlungsfristgesuchen** für verfallene Acker- und Wiesenpacht usw. wird stattgegeben. — Das **Anbringen eines Firmenschildes an einem städt. Gebäude** wird nicht erlaubt. — Da die rückständige Schuld für **Saalmiete** einer politischen Partei und eines Sportvereins nicht beizubringen ist, wird beschlossen, denselben nie wieder einen städt. Raum zur Verfügung zu stellen. — Gegen eine Anzahl **städt. Mieter** soll wegen böswilligem Nichtbezahlen der Miete und Störung der Ruhe und Ordnung Räumungsurteil beim Amtsgericht erwirkt werden. — Die **Entwässerung eines Lagerschuppens** wird genehmigt, desgleichen ein **Baudarlehen** an einen Kriegsbeschädigten. — Mehrere Inhaber von **Obligationen** (Altbesitz) werden zur Auslosung zugelassen. — Es wird beschlossen, dem Chefarzt des Krankenhauses Dr. Balli die Hälfte seiner Umzugskosten zu vergüten.

Aus dem Murgtal

Forbach. (90. Geburtstag.) Frau Magdalena Nestle Witwe in Klosterreichenbach feiert heute in voller Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Sie ist die älteste Person des Ortes.

Kehl

Mitteilungen aus der Gemeinderatssitzung vom 19. Dezember

1. **Einrichtung der neuen Gewerbe- und Handelsschule.** Vergeben wurde die Lieferung der Schränke an Möbelhändler August Dinger für 14 596 ℳ, der Tische an die Firma Grauer u. Co. in Heidelberg für 9959 ℳ, der Möbel an Schreinermeister Rauschler für 2448 ℳ, der Stühle an die Firma Balde u. Co. in Schönau für 6325 ℳ, der Schultafeln an die Firma Grauer u. Co. in Heidelberg für 1743 ℳ, des Gestühls einschl. Unterbau für den Physiksaal an die Firma Fuhrmann u. Hauß in Frankental für 2175 ℳ.
2. **Arbeitsvergebungen.** Vergeben wurden a) die Ausräumungs- und Erweiterungsarbeiten für die Verbreiterung des Riedgrabens an den Unternehmer Jakob Teufel in Willstädt für 4910 ℳ, b) die Schlosserarbeiten in den Kleinwohnungsbauten Los A an Schlossermeister Enders für 1447,10 ℳ, Los B an Schlossermeister Geiße für 1478 ℳ, Los C an Schlossermeister Rösch für 1318,40 ℳ.
3. Dem Kleintierzuchtverein wurde für die Ende Dezember stattfindende Kleintierausstellung ein Ehrenpreis von 50 ℳ gestiftet. — 4. Der Gemeinderat nahm Kenntnis von der Mitteilung des Gemeindeverordneten Dr. Greß vom 16. d. M., in der er seine Austrittserklärung in der bisherigen Form zurücknimmt.

Gerichtszeitung

Zwanzig Stiche für seine Frau

Mannheim, 21. Dez. Der Hilfsarbeiter Wilhelm Hartmann verletzte bei einem kleinen Wortwechsel seiner Frau am 6. September **20 Stiche** mit einer Schere in den Rücken, die Brust und Arme. Schwer verletzt wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht und sie ist noch heute unter den Verletzungen zu leiden. Er selbst wurde in Haft genommen. Die Eheverhältnisse sind nicht gut. Die Frau brachte sieben Kinder mit in die zweite Ehe und der Mann ist zwanzig Jahre jünger als sie. Beide Ehegatten beschuldigten sich in der Verhandlung gegenseitig. Eifersucht scheint auch hier eine Rolle zu spielen. Nach dem Gutachten des Gefängnisarztes Dr. Göhmann ist der Mann beschränkt, sein Nervensystem ist durch eine Granatexplosion zerrüttet und er ist schwerhörig geworden. Die Tat sei wahrscheinlich unter dem Einfluß seiner leichten Erregbarkeit erfolgt und sie sei als Affekthandlung zu betrachten. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten eine **Gefängnisstrafe von sieben Monaten** aus.

Waldshut, 21. Dez. (Schwurgericht.) In der letzten Sitzung der diesjährigen Schwurgerichtsperiode verhandelte das Schwurgericht gegen die Helene Bölle und ihre Mutter Ursula Bölle aus Bettmaringen bei Bonndorf wegen **Kindstötung**. Die Tochter war in der Schweiz als Dienstmädchen tätig und kehrte von dort schwanger zurück. Bei der Geburt **erstickte** das Kind. Die Angeklagten, denen von den Zeugen ein guter Leumund ausgestellt wird, geben an, daß dies durch eine Ohnmacht des Mädchens geschehen sei. Der Mutter wird zur Last gelegt, daß sie keine Hebamme zu der Geburt heranzog. Wegen fahrlässiger Tötung wurden Mutter und Tochter zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 48, gest. 3; Kehl 162, gef. 7; Maxau 345, gest. 2; Mannheim 198, gest. 8 Zentimeter.

Die Landesversicherungsanstalt Baden im Jahre 1926

P.A. Soeben erscheint der Geschäftsbericht des Vorstandes für das Kalenderjahr 1926. Er enthält reiches Material und gibt ein getreues Bild über die umfassende Arbeit dieser in sozialer Hinsicht bedeutungsvollen Anstalt. Aus den allgemeinen Bemerkungen ist zu entnehmen, daß an Stelle des Obermedizinalrats Dr. Kautzmann, der am 31. Dezember 1926 infolge seiner Beförderung zum Ministerialrat die nebenamtliche Tätigkeit als ärztlicher Berater der Anstalt niedergelegt hat, Obermedizinalrat Dr. Roemer dieses Amt übernahm. Der Personalbestand der Landesversicherungsanstalt betrug am Ende des Berichtsjahres 140 Beamte und 36 Angestellte.

Eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen brachte der Anstalt teils erhebliche Mehrarbeit, teils finanzielle Belastungen. Eine wesentliche Mehrbelastung der Anstalt hatte die Reichsverordnung vom 10. November 1926 zur Folge, durch die mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1925 der Pauschbetrag, den die Versicherungsträger für jede Spruchsache beim Oberversicherungsamt zu entrichten haben, von 10 auf 20 ℳ erhöht wurde.

Die Einnahmen der Landesversicherungsanstalt aus Beiträgen betrugen im Jahre 1926 rund 23 042 545 ℳ, die Gesamteinnahmen 25 009 219 ℳ. Ihnen stehen Gesamtausgaben in Höhe von 21 872 693 ℳ gegenüber. Davon sind 18 326 848 ℳ allein in Form von Renten an die Versicherten ausbezahlt worden. Der Betriebsüberschuß beziffert sich einschließlich eines aus Zollüberschüssen stammenden Beitrages des Reichs von 1 333 631 ℳ auf 3 136 526 ℳ. Die am 28. September 1925 eingetretene Beitragserhöhung hat sich günstig ausgewirkt. Ohne sie wäre die Invalidenversicherung finanziell zusammengebrochen. Das Reinvermögen der Landesversicherungsanstalt betrug auf Ende 1926 rund 19 971 914 ℳ.

Die Heilstätten waren das ganze Jahr hindurch im Betrieb. Der Gesamtaufwand betrug in der Heilstätte Friedrichsheim-Luisenheim 1 114 143 ℳ, in der Nordrach-Kolonie 338 005 ℳ und in Hirschhalde 187 040 ℳ, was einem Durchschnittssatz von 7,28 ℳ pro Kopf und Tag der Kranken entspricht.

Die Gesamtzahl der Einzugsstellen betrug am Jahresschluß 63.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftsnot hat der geschäftsführende Vorstand von der Strafbefugnis des § 1488 der RVO. nur in den Fällen Gebrauch gemacht, in denen Arbeitgeber entweder vorsätzlich oder grob fahrlässig die Beitragsleistung für ihre invalidenversicherungspflichtigen Arbeiter unterlassen haben. Es wurden demgemäß trotz vieler Verfehlungen nur gegen 794 Arbeitgeber Geldstrafen ausgesprochen; an Strafen gingen bis Jahresschluß im ganzen 8586 RM. ein.

Leider vermehrten sich auch im Berichtsjahr die Fälle, in denen von gewissenlosen Arbeitgebern den Arbeitnehmern zwar regelmäßig ihr Beitrag am Lohn abgezogen, die betr. Beträge aber nicht zum Markenankauf verwendet wurden. Auf die bei den zuständigen Staatsanwaltschaften in Anwendung des § 1492 der RVO. erstatteten Strafanzeigen wurde in 16 Fällen auf Geldstrafen von 10 bis 300 RM. und für den Fall der Unbeibringlichkeit auf entsprechende Gefängnisstrafen erkannt. In 2 weiteren, besonders schweren Fällen wurden die Schuldigen zu Gefängnisstrafen von 4 Wochen bezw. einem Monat verurteilt. Ferner haben einige Arbeitgeber ihren Versicherten bei Dienstantritt die Quittungskarte zu Unrecht nicht ausgefolgt. Auch hier wurden auf Strafanzeige hin von den zuständigen Gerichten Geldstrafen von 15, 20 und 30 RM. und angemessene Ersatzgefängnisstrafen ausgesprochen. Wegen Vergehens gegen § 1497 RVO. (wissentliche Wiederverwendung bereits entwerteter Marken) wurde in einem Falle auf eine Geldstrafe von 20 RM. evtl. 4 Tage Gefängnis erkannt; in einem anderen Falle wurde der Schuldige zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen 6 Arbeitgeber mußte die Landesversicherungsanstalt Strafantrag wegen Beleidigung ihrer Kontrollbeamten stellen.

Der durch die Ueberwachung der Beitragsentrichtung entstandene Verwaltungsaufwand betrug im Jahre 1926 rund 159 720 RM. und muß im Vergleiche zu den finanziellen Ergebnissen der Kontrolle als sehr nieder bezeichnet werden; derselbe würde bei Wiedereinführung des Einzugsverfahrens infolge der für diesen Fall an die Einzugsstellen zu entrichtenden Vergütung sich mindestens um das 5—6fache erhöhen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 447 418 Quittungskarten der eigenen Anstalt abgeliefert. Hiervon dienten 446 618 Karten der Pflicht- und freiwilligen Weiterversicherung (Formular A) und 273 143 männlichen und 173 475 weiblichen Arbeitnehmern, sowie 800 Karten (Formular B) der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung von 268 männlichen und 532 weiblichen Personen.

Die Zahl der abgelieferten Karten ist gegenüber der des Vorjahres um 52 016 Stück, darunter 13 461 Karten Formular A Nr. 1, zurückgegangen. Verursacht wurde diese bedauerliche Abnahme des Kartenumsatzes hauptsächlich durch die den größten Teil des Berichtsjahres herrschende Arbeitslosigkeit, unter der namentlich die ungelernten jugendlichen Arbeitskräfte zu leiden hatten. Auf letztere Tatsache und den weiteren Umstand, daß viele Meister unter mißbräuchlicher Ausnützung der Bestimmungen der §§ 1227 und 1232 der RVO. ihre Lehrlinge der Invalidenversicherung entziehen, ist namentlich die verminderte Einsendung von erstmals ausgestellten Karten Formular A Nr 1 zurückzuführen. Daß auch die Abwanderung zahlreicher bisher bei der Invalidenversicherung versicherter Personen in die Angestelltenversicherung die Zahl der zur Aufbewahrung eingesandten Quittungskarten ungünstig beeinflußt hat, bedarf wohl keiner näheren Begründung. Ferner mag die Wiedereinführung der Zweiwochenmarken und die dadurch ermöglichte bessere Ausnützung der einzelnen Quittungskarte dazu geführt haben, daß weniger Quittungskarten, wie in den letzten beiden Berichtsjahren, abgeliefert wurden. Schließlich wird — und dies ist der für die weitere Entwicklung der Anstalt gefährlichste Moment — die badische Industrie durch den Umstand, daß Baden infolge des Versailler Friedensvertrages Grenzland geworden ist, in ihrer Absatzmöglichkeit und damit in ihrer Produktion außerordentlich gehemmt. Erschwerend kommt noch die für Baden wenig günstige **Tarifpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft** hinzu, so daß die badische Wirtschaft dauernd nicht mehr in der Lage sein dürfte, so viele Arbeitskräfte aufzunehmen wie früher.

Im **Kartenaustausch** mit den anderen deutschen und ehemals deutschen Anstalten wurden 56 330 Quittungskarten an fremde Anstalten versandt, während bei unserer Anstalt, als Ursprungsanstalt, 56 916 Quittungskarten einliefen. Aus einer Zusammenstellung über den Kartenaustausch mit anderen Anstalten geht hervor, daß die Zahlen der nach Baden zugewanderten und von hier abgewanderten Arbeitskräfte sich ungefähr die Wage halten, und daß deshalb die Klage mancher norddeutschen Anstalten, sie müßten an die aus den Industriebezirken nach Verbrauch ihrer Arbeitskraft in die heimatliche Provinz zurückgekehrten Versicherten Renten zahlen, während deren Beiträge an die für die Industrieländer zuständigen Versicherungsanstalten geflossenen wären, für den Bereich der Anstalt Baden nicht zutrifft.

Ist dieses Päckchen nicht nett? Möchten Sie es nicht auch auf Ihrem Weihnachtstisch haben? Möchten Sie damit nicht den Gabentisch vervollständigen - in allerletzter Stunde, wenn die „grossen Sachen" schon da sind?

Das Päckchen enthält 50 Halpaus Mocca Cigaretten und kostet 2,50 RM.

Sie können es in jedem Cigarren-Spezialgeschäft kaufen.

Sie wissen doch:

Halpaus Mocca, die besonders gute ..... in neuer, noch besserer Mischung als bisher.

Es liegt am Tabak!

Pfannkuch

Liköre

Eigene Abfüllung:
Pfefferminz
Kümmel
Bergamott
Nußlikör
Cherry Brandy
Blutorange

1/1 Fl. 4.00
1/2 Fl. 2.30

Kantorowicz
Bardinet
Rückforth

5% Rabatt

Unsere Rabattmarken helfen Ihnen sparen

Pfannkuch

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telephon 5859 8531
Beginn neuer Kurse.
Auch Einzelunterricht
Gefl. Anmeld. jederzeit.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
für den Haushalt
empfiehlt in großer Auswahl
B. Hörmann
Herde, Oefen
Haushaltartikel
Georg-Friedrichstraße 32

Grammophon-Platten angespielt, unter d. halben Anschaffungspreis zu verk. Sternbergstr. 2 II, Laber.

Damenpelz billig zu verk., auch Teilzahlung. 9130
Hirschstraße 38, part.

Pfannkuch

Weinbrand

Eigene Abfüllung:
Echter
Weinbrand:
1/1 Fl. 3.50 1/2 Fl. 2.00
Weinbrand-Verschnitt:
1/1 Fl. 3.00 1/2 Fl. 1.75
Echtes
Schwarzw. Kirschwasser:
1/1 Fl. 5.30 1/2 Fl. 3.00
1/4 Fl. 2.20 1/10 Fl. 1.10
Echtes 9120
Schwarzw. Zwetschgenwasser:
1/1 Fl. 4.50 1/2 Fl. 2.50
1/4 Fl. 2.00 1/10 Fl. 0.90

5% Rabatt

Sparen Sie durch unsere Rabattmarken

Pfannkuch

LASSALIA KARLSRUHE 1895

Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), abends 6 Uhr, im Festsaal des „Friedrichshof" 9118

Weihnachtsfeier

bestehend in Gesangs- und Musikvorträgen, Gabenverlosung, sonstiger Unterhaltung und Ehrung langjähriger Mitglieder.
Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein und bitten um Zuwendung von Gaben. Diese können bei den Verwaltungsmitgliedern oder im „Friedrichshof" abgegeben werden. Die Verwaltung.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute letzter Tag!

Sonja

Ein Drama aus unseren Tagen
Hauptdarsteller:
EMMY LYNN

Die Millionen-Hochzeit
Groteske

Zwei Römerstädte an der Donau
Kulturfilm 9049

Das Neueste und Interessanteste aus allen Weltteilen

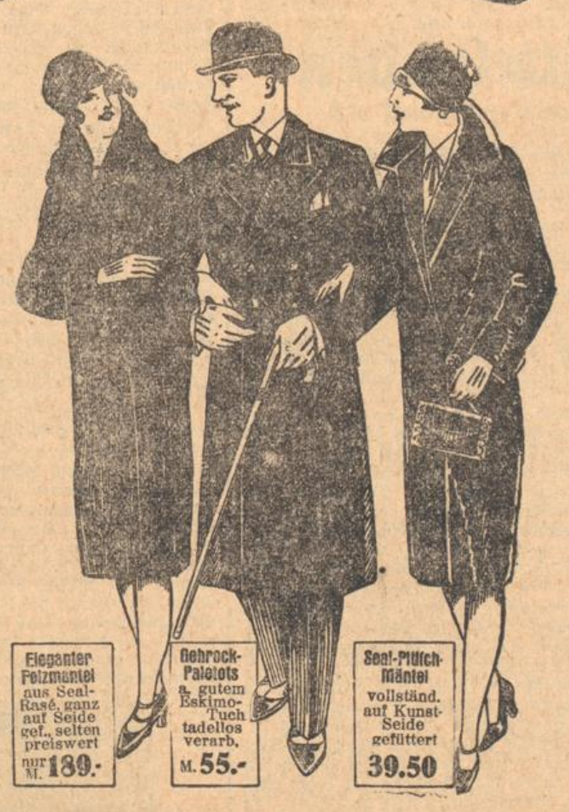
Sprech-Apparate
Vox, Prominent, Majestrola
55.- 60.- 75.- 80.- 95.- 120.- 140.-
Musikallenhdlg., Kaiser-Ecke Waldstr.
Fritz Müller
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Durlach
Wilhelm Bühler
Metzgerei und Wurstlerei
empfiehlt für die Feiertage: 1 97
Prima
Fleisch- u. Wurstwaren
Knochenschinken, Rollschinken
roh und gekocht und im Sud,
Lachsschinken, Nußschinken
Schinkenstücke, Cassler u. Schäufele
Aufschnittplatten i. j. gewünscht. Preislage
Geschenk-Körbchen
Ferner bitte ich um rechtzeitige Bestellung von
Sülzkoteletten u. Schinken in Gelee

Die
Südfruchthalle „Valencia"
empfiehlt für die Feiertage:
Süße spanische Valencia-Orangen per Pfd. 35 Pfg., per Stück 8 bis 15 Pfg.
Allerfeinste Caporangen, p. Stück 20 u. 30 Pfg.
Süße spanische Mandarinen per Pfund 50 Pfg., 10 Stück 55 Pfg.
Messina-Zitronen, hochgelb, große Früchte per Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg.
Calamata-Eßkranzfeigen, per Kranz 40 Pfg.
Smyrna-Feigen, allerbest. Früchte in Schachteln zu 40 bis 1.25 Pfg.
ff. Muskatdatteln, per Karton 75 Pfg. und 1.10 Mk., per Pfd. 1.20 Mk.
Walnüsse, p. Pfd. 55, bulg. 65 und franz. 75 Pfg.
Haselnüsse Sizil., per Pfd. 80 Pfg.
Haselnußkerne, per Pfd. 1.20 Mk.
Prinzeßmandeln, neue Ernte, per Pfd. 1.10 Mk.
Bari-Mandeln, handgewählt, per Pfd. 1.90 Mk.
Tafeläpfel, per Pfd. 20 bis 40 Pfg.
Tafelbirnen, per Pfd. 25 und 35 Pfg.
Bienenhonig, garantiert rein, per 1/1 Pfd.-Glas 1.40 Mk., 1/2 Pfd.-Glas 80 Pfg.
Prima Pfalz-, Mosel- und Rheinweine von 1.10 Mk. an per 1/1 Flasche
Gianti-Wein, allerbeste Qualität per 1 Liter-Flasche 2.25 Mk., p. 2 Liter-Flasche 3.80 Mk.
Ferner Bordeaux- und Burgunder-Weine, alle Sorten Südweine, Rum, Kognak, Punschessenzen, Rückforth-Edelliköre, deutsche Schaumweine zu Ausnahme-Preisen. Allerfeinstes Provenzer Olivenöl, allerbeste Marken in Chokolade und Pralinen, als prakt. Weihnachtsgeschenk Delikateß-Obstkörbe in allen Preislagen, je nach Wunsch
E. Burkhardt, Karlstr. 78
Telephon 6714 9059

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

Weihnachts-Überraschungen der DBG



herausgegriffen aus der Fülle unserer grossen Lagerbestände sollen erneut den Beweis unserer grossen Leistungsfähigkeit auf Grund unseres
gemeinsamen Großeinkaufes
erbringen.

Billige Preise
gepaart mit der Bequemlichkeit unseres unübertroffenen
modern. Teilzahlungssystems
1/6 Anzahlung
8 Monatsraten
werden auch Ihre letzten Zweifel überwinden und Sie den **Tausenden** Kunden beigesellen, die immer wieder zu uns kommen.

Eleganter Pelzmantel aus Seal-Kasé, ganz auf Seide gef., selten preiswert nur M. 189.-
Gehrock-Paletots a. gutem Eskimo-Tuch tadellos verarb. M. 55.-
Seal-Plüsch-Mäntel vollständ. auf Kunst-Seide gefüttert 39.50

Wir führen:
Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
Oberhemden, Selbstbinder, Kragen
Herren- und Damen-Unterwäsche
Bett- und Tischwäsche
Gardinen, Teppiche, Bettvorleger, Steppdecken u. s. w.
30696

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Kronenstrasse Nr. 40 KARLSRUHE Ecke Markgrafenstrasse
Kaufen Sie bitte vormittags, denn der Andrang ist nachmittags sehr gross!
Beamte, Festangestellte und alte Kunden **ohne Anzahlung!**

Für die Festtage

Ananas in Scheiben 2 Pfd.-Dose 1.60 1.25
Erdbeeren 2 Pfd.-Dose ... 1.65
Pfirsiche 1/2 Frucht, geschält 2 Pfd.-Dose 1.75

ein außerordentlich preiswertes
Lebensmittel-Angebot

Präsent-Körbe
in jeder Zusammenstellung und Preislage

Rotwein
Dürkheimer Feuerberg.. 1/1 Fl. 1.40
Ungsteiner ..... 1/1 Fl. 1.50
Medoc, Bordeaux ..... 1/1 Fl. 1.90
Beaujolais, Burgunder ... 1/1 Fl. 2.25

Südwein
Malaga, Dunkel..... 1/1 Fl. 1.35
Malaga, Gold..... 1/1 Fl. 1.60
Taragona ..... 1/1 Fl. 1.40
Samos ..... 1/1 Fl. 1.45
Portwein ..... 1/1 Fl. 2.45
Cherry ..... 1/1 Fl. 2.25
Madeira ..... 1/1 Fl. 2.75
Tokayer ..... Fl. 3.45

Weißweine
Besonders ausgewählte Qualitäten
1925er Oberhaardter ... 1/1 Fl. 1.35
1925er Rhodt. Rosengart. 1/1 Fl. 1.50
1925er Burrw. Schloßberg 1/1 Fl. 1.95
1925er Hambacher Grain 1/1 Fl. 1.95
1925er Zeller schwarzer Herrgott..... 1/1 Fl. 2.00
1925er Gimmeldinger Meerspinne ..... 1/1 Fl. 2.25
1925er Deidesh. Hofstück 1/1 Fl. 2.50
1921er Albersweilerer Vogelsang ..... 1/1 Fl. 3.25
1921er Dürkh. Frohnhof.. 1/1 Fl. 2.95
1925er Deidesh. Lautershöhle Riesling-Auslese ..... 1/1 Fl. 2.95
Liebfraumilch, vollblumig 1/1 Fl. 3.10
Trarbacher Schloßhof... 1/1 Fl. 2.10
Zeller schwarze Katz .... 1/1 Fl. 1.95

Sekt
Kurpfalz Schloß..... 1/1 Fl. 4.50
Kurpfalz Riesling ..... 1/1 Fl. 5.25
Der Jäger aus der Pfalz 1/1 Fl. 5.25
Kupferberg Gold, Söhnlein Rheingold
Henkel Trocken
Liköre, Weinbrand
Kirsch- und Zwetschgenwasser

Wild- und Geflügel
Weihnachtsgänse, Mastgeflügel
Hasen, Rehe, geteilt und gespickt
Poularden, Wildenten

Gänseleber in Terrinen
Feinste Schinken
Norddeutsche Wurstwaren

Oelsardinen
Caviar
Feinste Fischkonserven
großes Lager

Preise verstehen sich incl. Glas und Ausstattung.

Weihnachts-Karpfen
Pfund Mk. 1.40

Fest-Kaffee nur feine edle Qualitäten

Tafelobst, Orangen, Mandarinen

Offene Weine:
Süßer Dessertwein, Typ Malaga ... Liter 1.45
Spanischer Rotwein..... Liter 1.35

KNOPF

Pfannkuch

Vermouth

Vermouth Branka 1.70
Vermouth Cora 2.10
Cincano echt. Torino 2.40

Die Preise verstehen sich ohne Glas. Flaschenpfand 10 Pfg.

5% Rabatt

Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch

Den
Coupékoffer
nur von
Gelchw. Lämmle
51 Kronenstr. 51

Zwangsversteigerung

Freitag, den 23. Dez. 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich in Knielingen mit Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Pritschenwagen, 1 Drehbank, 1 Kuh, ferner nachm. 1 Uhr am Rathaus hof in Maxau 1 Klavier.

Karlsruhe, 20. Dez. 1927.
Freisels
Gerichtsvollzieher 9124

Weiß Kdr.-Metallb. M. 10.-
Bezug u. Kissenbez. M. 3.-
starker Triumphstuhl M. 8.-
1 Korbschuh. Geschirr M. 5.-
1 Schülerbank M. 6.-
eintür. Schrank M. 10.-
Kinderwagen M. 12.-
Zimmerstühle Stück M. 3.-
Gaslampen M. 3.- b. - u. 10.-
H. Sonntag, Herrenstr. 16

Pfannkuch

Als
Geschenk

Festpackung Dr. Oetkers Puddings
95 Pfg.
Festpackung Badeseife
3 Stück Inhalt
1.10
Schokolade-Festpakete
3 teilig
1.00
4 teilig
1.20

5% Rabatt

Sammeln Sie unsere Rabattmarken

Pfannkuch